www.bvkm.de

DAS BAND

2/2023

Zeitschrift des Bundesverbandes für
körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

Schöne Ferien

SGB VIII-Reform 32
Neue Anlaufstelle: Jugendamt

Handreichung 36
Gemeinsam Gesundheit erschließen

Recht & Praxis 39
Aktuelle Gesetze und Forderungen

»INHALT

PANORAMA

03 **Bundesfrauenvertretung des bvkm feiert Geburtstag**

PINNWAND

04 **Meldungen aus den Organisationen und Vereinen**

THEMA

S. 6 Schöne Ferien!
S. 6 Barrierefreies Reisen! – Alla Faerovich
S. 7 Los Angeles, London, Paris ... – Anna Maria
S. 8 Jetzt einfach machen! – Charlotte Reichardt
S. 10 London – Einfach empfehlenswert – Amelie
S. 11 Meine schönste Reise ging nach Berlin – Annika
S. 12 Städtereise nach Hamburg – Carolin
S. 12 Reisen ans Meer – Lena
S. 13 Am Meer in Cuxhaven – Katharina
S. 13 Spazieren in Cuxhaven – Stefanie
S. 14 Neue Kultur entdecken – Christine
S. 14 Reise nach Kasachstan – Maria
S. 15 Im Urlaub gute Erholung?! – Konstanze Riedmüller
S. 15 Meine schönste Reise: Sri Lanka – Friederike Beck
PLUS Eine Reise nach Rügen – Mandy u. Madeleine
PLUS Sommer an der Nordsee – Leonie
PLUS Gardasee – Ronja
PLUS Familie auf Sizilien – Marina
S. 16 Schöne Ferien!? – Claudia Staudt
S. 18 Ferienzeit – Reisezeit – Auszeit – Christel Kress
S. 20 Mitgliedsorganisationen des bvkm bei den Special Olympics World Games in Berlin
S. 20 Olympisches Gold für Feldhockey-Mannschaft // IFB-Stiftung Wiesbaden
S. 21 Ich durfte erleben, dass es sich lohnt // Ralf Sebastian
S. 22 Großer Erfolg für Athlet:innen // LVKM Berlin-Brandenburg
S. 24 Die Welt feiert gemeinsam in Berlin // TACHELES
S. 25 Mitmachen und anpacken // Lebens(t)raum Halle e. V.
S. 26 Es waren aufregende und glückliche Tage // Ulrike Gliem
S. 27 Ein spannendes Erlebnis // FortSchritt Rosenheim e. V.
S. 27 Besuch aus Mauretanien // Pro Mobil e. V.
S. 28 Medaillen für Athleten aus Hamburg // LMBHH
S. 28 Host Town Coburg // Wolfgang Stolz
S. 29 Glaube an die eigenen Fähigkeiten // Johanna Heins
S. 30 Von Palau nach Neuwied // AFH gGmbH Neuwied
S. 30 Besuch auf dem Bio-Hof // VIA Integration gGmbH Aachen

FORUM

S. 32 Neue Anlaufstelle: Jugendamt – Lisa Eisenbarth
S. 34 Bundesweites Projekt an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung – Wendy Taranowski
S. 36 Gemeinsam Gesundheit erschließen – Timo Dins / Caren Keeley

RECHT & PRAXIS

S. 39 Aktuelle Gesetze und Forderungen des bvkm – Katja Kruse

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie manchmal auch das Gefühl, einfach mal rauszumüssen? Wenn die Decke auf den Kopf fällt und der Alltagstrott ermüdet, hilft ein Tapetenwechsel. Das kann ein Ausflug in die Natur oder ins Museum sein oder auch die lang ersehnte Urlaubsreise an einen Ort, an dem man noch nie gewesen ist.

Einfach das Nötigste einpacken und drauf los ist für Menschen mit Behinderung und für Familien mit einem behinderten Kind allerdings oft alles andere als einfach. Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt, heißt es, und der besteht dann in einer akribischen Planung. Da sind zunächst die Anreise und die Wahl des Verkehrsmittels: Mit dem Auto kommt man bequem von Tür zu Tür. Wäre die Bahn die umweltfreundlichere Alternative oder ist das Traumziel nur mit dem Flugzeug erreichbar? Wer bei Zugreisen Hilfe beim Ein- und Aussteigen benötigt, muss diesen Service rechtzeitig vorher bestellen und längst nicht jeder Bahnhof ist barrierefrei erreichbar. Und auch bei Flugreisen gilt es, sich frühzeitig über die Beförderungsbedingungen zu informieren. Wenn unverzichtbare Hilfsmittel oder eine mobile Intensivstation mit auf die Reise gehen müssen, stellt sich die Frage, wie das Gepäck zum Urlaubsort gelangt.

Unterwegs sind öffentlich zugängliche Sanitäranlagen wichtig, denn jede und jeder muss mal müssen. Rollstuhlgerechte WCs finden sich aber nicht an jeder Straßenecke und noch immer sind „Toiletten für alle“, ausgestattet mit Lifter und großer Liege, eine Rarität. Dann hilft, wie so oft, nur Improvisationstalent oder weite Umwege.

Am Ziel der Reise angekommen, muss die Unterkunft zu den eigenen Bedürfnissen passen. Mindestens so wichtig ist das Gefühl, wirklich willkommen zu sein. Wenn die Gastgeber alle Gäste mit derselben Herzlichkeit empfangen, wenn bei Bedarf Hilfe angeboten wird, wenn andere Gäste sich nicht am ungewöhnlichen Verhalten eines Kindes oder dem Rollstuhl stören, sondern einander von Mensch zu Mensch begegnen und fröhlich Bekanntschaft schließen – dann steht der Urlaubsfreude nichts mehr im Wege.

Gleichberechtigte Teilhabe ist allerdings auch beim Reisen noch lange nicht erreicht, obwohl das Behindertengleichstellungsgesetz schon seit 2002 in Kraft ist. Nur wenige Betriebe bemühen sich um das Zertifikat „Reisen für alle“, und auf vielen Buchungsplattformen fehlen detaillierte Angaben zur Barrierefreiheit.

Es hilft, schon die Vorbereitung der Reise mit einer Portion Entdeckergeist anzugehen. Fragen Sie Freunde und andere Familien mit behindertem Kind, wo sie gute Erfahrungen gemacht haben. Suchen Sie nach Inklusionshotels oder spezialisierten Reiseanbietern. Schließen Sie sich mit anderen zusammen, denn gemeinsam sind wir stärker und mutiger, auch im Urlaub. Gerade für Eltern ist es nicht einfach, Erholung zu finden, denn das Kind mit Behinderung braucht auch im Urlaub Pflege und Betreuung. Vielleicht können Sie Helfer:innen mitnehmen oder ein Angebot mit Kinderbetreuung finden.

Wagen Sie mit dem Ortswechsel einen Wechsel der Perspektive: Dank Mobilitätseinschränkung lernt man, die Hintereingänge dieser Welt kennen, oft begleitet vom VIP-Service, der geheime Türen aufsperrt. Dahinter warten großartige Entdeckungen auf Sie. Manchmal lassen sich Routinen, ohne die es im Alltag nicht geht, im Urlaub erstaunlich leicht über Bord werfen. Einen Versuch ist es wert.

„Zum Reisen gehört Geduld, Mut, guter Humor, Vergessenheit aller häuslichen Sorgen, und daß man sich durch widrige Zufälle, Schwierigkeiten, böses Wetter, schlechte Kost und dergleichen nicht niederschlagen läßt“, rät Freiherr von Knigge.

Mit dieser Sommerausgabe von DAS BAND erhalten Sie viele Inspirationen. Ich wünsche Ihnen Abenteuerlust, Mut und Neugier beim Reisen, auf allen Wegen freundliche und hilfsbereite Reisebegleiter:innen und eine Fülle von schönen Erinnerungen, die Sie durch den Alltag tragen.

Ihre

Beate Bettenhausen
Vorsitzende des bvkm

» PANORAMA

Wichtig! DAS BAND als PDF

Die in den Texten verarbeiteten Links können Sie schnell und unkompliziert nutzen, wenn Sie sich die jeweils aktuelle Ausgabe von DAS BAND auch kostenlos als PDF herunterladen.
https://bvkm.de/ueber-uns/unsere-magazine/

Jetzt mitmachen!

Einen kleinen Einblick in die Sommerausgabe der Mimmi mit Erzählungen und Tipps rund um das Thema „Reisen“ findet man auf unter www.bvkm.de (Über uns/Unsere Magazine).
Die nächste Ausgabe wirft bereits ihre Schatten voraus: Wir laden alle Mädchen und Frauen zwischen 11 und 25 Jahren herzlich ein, Autorinnen der nächsten Ausgabe mit dem Thema „Kreativität“ zu werden. Dies könnt ihr als Einzelperson oder auch als Gruppe, AG oder Schulklasse. In der nächsten Ausgabe ist Platz für alles Kreative oder Geschichten, die ihr mit dem Thema „Kreativität“ verbindet. Das können Texte sein (von der Geschichte bis zum Gedicht), Comics, Bastel-Anleitungen oder Foto-Storys oder ... oder ... oder. Seid einfach kreativ! Wir freuen uns auch über kreative Tipps **aus** dem Alltag oder kreative Tipps **für** den Alltag, kleine Musikaufnahmen, Fotos von selbstgemachten Kunstwerken ... Wie immer gibt es einen Fragebogen mit vielen neugierigen Fragen rund um das Thema „Kreativität“. Schaut rein, füllt ihn aus und nutzt die Sommerferien, um aktiv zu werden. Den Fragenbogen findet ihr ebenfalls auf unserer Homepage (s. o.) unter „Unsere Magazine“. Alle, die Lust haben, die Zeitschrift kennenzulernen oder gespannt sind, den eigenen Beitrag in der Mimmi zu finden, können die Mimmi kostenfrei abonnieren. Auch Gruppenbestellungen sind möglich.
Einsendeschluss für eure Beiträge ist der 6. Oktober 2023. Wenn mehr Zeit für die Beiträge gebraucht wird, meldet euch. Die Beiträge für die Mimmi schickt an: mimmi@bvkm.de oder auf dem Postweg: bvkm – Redaktion Mimmi, Brehmstr. 5-7, 40239 Düsseldorf.

Abenteuer Zukunft! – Was kommt nach der Schule?

Informationsveranstaltung im November in Augsburg

Kaum ein Lebensabschnitt ist so wichtig für die Entwicklung eines jungen Menschen wie der Eintritt in die Arbeitswelt. Doch für viele Menschen mit Behinderung gibt es nach Verlassen der Schule noch immer zu wenig Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten beim Übergang ins Arbeitsleben. Mit zielgruppenspezifischen Fachveranstaltungen ermöglicht der bvkm es insbesondere jungen Menschen mit Behinderung, neue Wege und Möglichkeiten kennenzulernen. Die nächste Informationsveranstaltung „Abenteuer Zukunft!“ für junge Menschen mit Behinderung und ihre Unterstützer:innen findet am 10. November 2023, in Kooperation mit dem Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., in Augsburg statt.
Weiter Informationen dazu auf
www.bvkm.de

Studie der Aktion Mensch zu Spielplätzen

Zum Weltspieltag am 28. Mai hat die Aktion Mensch eine aktuelle Studie zu inklusiven Spielplätzen veröffentlicht. Ergebnis der Studie: 80 Prozent der Spielplätze in Deutschland schließen Kinder mit Behinderung aus. Strukturelle Diskriminierung macht auch vor Kindern mit Behinderung nicht halt. Die Reaktionen in den sozialen Netzwerken, die zum Teil heftig ausfielen, zeigen, wie viel Aufklärungsarbeit noch geleistet werden muss. Die Studie finden Sie hier: www.aktion-mensch.de (Sport)

„Wir machen, was uns Spaß macht!“

Fotowettbewerb
„Wir machen, was uns Spaß macht!“, ist der Titel des Fotowettbewerbs für Menschen mit Behinderung und ihre persönlichen Freizeit-Begleiterinnen. Ausrichter ist die Lebenshilfe Schweinfurt (Mitglied im bvkm). Bis zum 31. Oktober 2023 können Fotos eingereicht werden, auf denen gemeinsame Freizeitaktivitäten und der Spaß an diesen zu sehen ist. Der Fotowettbewerb möchte darauf aufmerksam machen, dass selbstbestimmte Freizeit, die Spaß macht, für alle Menschen wichtig ist und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.
https://lebenshilfe-schweinfurt.de/aktuelles/detail-startseite/wir-machen-was-uns-spass-macht

Pascal Schortmann ist tot

Ein Nachruf

Pascal Schortmann war dem bvkm sehr verbunden. Er wohnte in Düsseldorf nur einen Sprung von der Geschäftsstelle entfernt und schaute regelmäßig dort vorbei. Er ließ es sich dann nicht nehmen, dort alle Mitarbeitenden persönlich zu begrüßen und einen kleinen „Plausch“ zu halten. Seit mehr als 15 Jahren war er Mitglied der Bundesvertretung der Clubs und Gruppen, zeitweise dort als Vorsitzender und jahrzehntelang aktives Mitglied im Club 68 Düsseldorf. In der Bundesvertretung setzte er sich sehr engagiert bei Planungen von Veranstaltungen ein und war stellvertretend für das Gremium regelmäßiger Gast bei den Leben-pur-Kongressen. Die Interessenvertretung und das Reisen waren für Pascal Schortmann wichtige Themen und Motivation. Er kannte „Gott und die Welt“, nahm regelmäßig an den bvkm-Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen teil und setzte sich vielerorts für Menschen mit Behinderung ein. Er war kommunikativ und lernte dadurch schnell neue Menschen kennen. Seinen letzten Tag verbrachte er mit der Bundesvertretung der Clubs und Gruppen bei einem gemeinsamen Besuch der bvkm-Mitgliedsorganisation in Plauen und des dortigen Clubs. Es wurden professionelle Fotos der Bundesvertretung gemacht und neue Pläne für eine mögliche weitere Amtszeit in der Bundesvertretung ab dem Herbst geschmiedet. Ohne, dass es sich angedeutet hätte, ist er in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 2023 in Plauen im Schlaf verstorben. Seine Familie beschrieb es in der Trauernachricht so treffend: „Es fällt uns allen schwer zu akzeptieren, dass du dieser Welt so überraschend abhanden gekommen bist und trotz all deiner Pläne und deines Tatendranges plötzlich einfach nicht mehr aufgewacht bist“.

Pascal Schortmann wird fehlen.

© Marko Georgi

Herzlichen Glückwunsch

Bundes-frauenvertretung des bvkm feiert Geburtstag

© Marko Georgi

Die Bundesfrauenvertretung im bvkm feiert ihr 10-jähriges Jubiläum. Hierzu gratulieren wir herzlich und bedanken uns für die großartige Arbeit. Die Bundesfrauenvertretung gibt Frauen mit besonderen Herausforderungen, insbesondere Müttern von Kindern mit Behinderung, eine Stimme, setzt sich für die Verbesserung ihrer Lebenssituation ein und fördert ihren Erfahrungsaustausch. **Im Jahr 2024 findet vom 10. bis 12. Mai in Erkner bei Berlin wieder eine „Fachtagung zum Muttertag" statt.** Die Planung hierfür hat bereits begonnen. Weitere Informationen folgen demnächst.

„Eltern am Limit!"

Die bvkm-Mitgliedsorganisation Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein (LMBHH) hat ein wichtiges Statement gesetzt. Anlässlich des Protesttags 5. Mai hatte LBMHH dazu aufgerufen, sich unter „Eltern am Limit!" Gehör zu verschaffen. Die inzwischen mehrteilige Videoserie auf YouTube gibt den Eltern ein Gesicht und teilt ihre Stimme.
https://www.youtube.com/@LMBHHTV

Dokumentation über pflegende Eltern

Für die SWR-Fernsehdokumentation „Wir kämpfen um dich! Wenn Eltern ihre Kinder pflegen" hat Kai Diezemann zwei Jahre lang vier Familien in ihrem Alltag begleitet. Der Film macht deutlich, wie Eltern – neben der anspruchsvollen Pflege und Betreuung – zusätzlich durch Auseinandersetzungen mit Behörden und Krankenkassen belastet werden. Mit dabei: Christel Kreß aus der bvkm-Mitgliedsorganisation „Rückenwind e.V." Der bvkm greift das Thema mit seine Ausgabe 3/2022 von DAS BAND auf: „Wer wir sind und was wir brauchen!" auf. Christel Kreß und weitere Eltern geben in DAS BAND Einblicke in die Lebenswelten pflegender und betreuender Angehöriger und verschaffen sich und ihren Anliegen eindringlich Gehör. *Auf www.bvkm.de (Über uns / Unsere Magazine/ DAS BAND Archiv). Den Film finden Sie hier: www.ardmediathek.de (Im Suchfeld „Wir kämpfen für dich" eingeben).*

Zweiter Bericht des unabhängigen Beirats für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Am 13. Juli 2023 wurde der zweite Bericht des unabhängigen Beirats für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf veröffentlicht. In dem Bericht werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine Verbesserung für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf erzielt werden könnte. Vorgestellt wird u. a. ein Modell zur Reform von Pflegezeit und Familienpflegezeit und zur Einführung eines steuerfinanzierten Familienpflegegelds. Ein eigenes Kapitel widmet sich der besonderen Situation von Angehörigen, die pflegebedürftige Kinder und Jugendliche versorgen.
https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/beirat-legt-zweiten-bericht-zur-vereinbarkeit-von-pflege-und-beruf-vor-226896

BGH stärkt Rechte von Flugreisenden mit Behinderung

Mit einem aktuellen Urteil (BGH, Urt. v. 20.06.2023 – X ZR 84/22) stärkt der Bundesgerichtshof die Rechte von Reisenden mit eingeschränkter Mobilität. Ein ausführendes Luftfahrtunternehmen sei demnach für eine große Ankunftsverspätung verantwortlich, wenn es einem Fluggast unter Verstoß gegen Art. 11 Abs. 1 Fluggastrechteverordnung (Vorrang bei der Beförderung von Personen mit eingeschränkter Mobilität und deren Begleitpersonen oder Begleithunden) die Möglichkeit genommen hat, einen direkten Anschlussflug rechtzeitig zu erreichen. Im betreffenden Fall durften ein Rollstuhlfahrer und seine Begleitperson erst als Letzte aus dem Flugzeug steigen. Damit entsteht dann ggf. auch eine Ersatz- bzw. Ausgleichspflicht gegenüber den Betroffenen.
https://bvkm.de/ratgeber/reiserecht/

» PINNWAND

Hier könnte auch eine Meldung über Ihren Verein stehen. Schicken Sie Fotos und kleine Texte. Schreiben Sie uns unter E-Mail: dasband@bvkm.de

Hamburg

Besser zusammen – Der Gewinn von Unterstützungskreisen

Einladung zum **Fachtag am 29. November 2023** nach Hamburg. Ein persönlicher Unterstützungskreis berät und unterstützt in Lebensfragen. Der Mensch wählt die Unterstützer:innen selbst aus. Es können Freund:innen, Kolleg:innen, Angehörige, Nachbar:innen, bezahlte Unterstützer:innen oder Expert:innen zu einem Thema sein. Wichtig ist, dass Menschen mit unterschiedlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Ressourcen zusammenkommen. Themen und Probleme werden vergemeinschaftet und verteilt. Seit zweieinhalb Jahren sammeln wir bei Leben mit Behinderung Hamburg Erfahrungen mit Unterstützungskreisen. Davon möchten die Beteiligten aus ihren ganz unterschiedlichen Blickwinkeln berichten. Zusätzlich werden Fachleute das Thema aus ihrer Sicht vorstellen. Es gibt Vorträge und Workshops. Der Fachtag richtet sich an Fach- und Führungskräfte der Eingliederungshilfe, Selbstvertreter:innen und alle Interessierte.

Unterstuetzungskreise@lmbhh.de *www.lmbhh.de*

© LMBHH

Essen

Sack-Gassen der Barrierefreiheit

Aktion zum 5. Mai

Tipp zum Nachmachen. Sack-Gassen der Barrierefreiheit fotografieren und auf Stoffe drucken, beziehungsweise kopieren oder kopierte Blätter auf die Säcke heften und das Ganze als Sack-Gassen-Parcour gestalten. So haben wir es für das großen Mai-Fest in Essen-Fronhausen vom Verein EMMA+WIR gemacht.

www.luettringhausallinclusive.de

© EMMA +WIR

München

Hoch hinaus

Sebastian hatte einen Unfall und sitzt seit vielen Jahren im Rollstuhl. Doch an der Kletterwand ist von seiner Einschränkung nicht viel zu sehen: Über 15 Meter kletterte er an der Wand in der Ernst-Barlach Grund- und Mittelschule steil nach oben – man sieht nicht, dass es ihn anstrengt. Der Mitarbeiter der Stiftung Pfennigparade machte es zahlreichen Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen körperlichen Behinderungen vor, wie sie an der Kletterwand Spaß haben können. Die Kinder und Jugendlichen des Konduktiven Förderzentrums und der EBS-Schulen konnten danach selbst die Kletterwand „ausprobieren". Mit dieser Aktion wurde ein neu zu startendes Kletterprojekt der Pfennigparade auf den Weg gebracht. Das Ziel: das Selbstvertrauen in die eigene Kraft stärken. „Das Fokussieren auf die Bewegung hat eine tolle Wirkung, auch in Bezug auf die Körperwahrnehmung der Kinder und Jugendlichen", erklärt Susanne Schönwälder, Geschäftsführerin des Bildungsbereiches der Pfennigparade. Außerdem fördert das Klettern die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. „Wir möchten mit unseren Sportangeboten Kindern und Jugendlichen viele neue Perspektiven ermöglichen, eine erweiterte Sicht auf sich, die eigenen Möglichkeiten und die Welt", so Beate Höß-Zenker, Geschäftsführerin, ET und Päd. therap. Konduktorin. Beim Sport werden die Kinder von erfahrenen Trainer:innen, Heilpädagog:innen, Therapeut:innen und Konduktor:innen begleitet. Wer sich selbst ein Bild von der Arbeit der Pfennigparade machen wollte, konnte sich am Tag der offenen Tür in der EBS und in der Phoenix informieren. Informationen gibt es auch über den INSEL.Zeit e.V. – einen neu gegründeten Sportverein in der Pfennigparade, der inklusiven Sport an unterschiedlichen Orten und mit vielen Varianten anbietet.

© Stiftung Pfennigparade

https://www.inselzeit-inklusiversport.de/

Infos zum Kletter- und allen Sportangeboten der Insel: *jasmin.simoneit@pfennigparade.de*

Für Kurzentschlossene: In den bayerischen Sommerferien wird ein inklusives Fußballcamp vom 6.-8. September angeboten. Infos zum Fußballcamp: *m.stiegler@muenchner-fussballschule.dev*

Saarbrücken

Vergabe des 11. Saarbrücker LIONS Hilfepreises

© Privat

Ende April fand im Festsaal des Rathauses Saarbrücken die Verleihung des 11. Saarbrücker LIONS Hilfepreises statt. passgenau e.v erhielt für das soziale Engagement im Projekt „Kulturschlüssel Saar“ einen Preis in Höhe von 1.000 Euro und die „Stiftung Rückhalt“ wurde für das geplante Inklusionsmusical „Alles ist möglich“ sogar mit 3.000 Euro bedacht. Sue Lehmann (Kulturschlüssel Saar) und Lena Schwarz (Stiftung Rückhalt) nahmen die Preise aus der Hand der Saarbrücker Kulturdezernentin Sabine Dengel entgegen. Die Initiatoren des saarländischen Hilfepreises, die Saarbrücker Lions und Leos, kümmern sich seit vielen Jahren um soziale Projekte in ihrer unmittelbaren Umgebung. In diesem Jahr haben sich 30 soziale Institutionen mit 31 Projekten um den Saarbrücker Lions Hilfepreis mit einer Gesamtsumme von 40.000 Euro beworben. Der Jury des Preises (mit Oberbürgermeister Uwe Conradt als Schirmherr, den Präsidenten der vier Lions Clubs, mit Vertretern der Kirchen und der Presse) ist die Entscheidung auch in diesem Jahr sehr schwergefallen.

www.stiftung-rueckhalt.de
www.kulturschluessel-saar.de

Papenburg

50 Jahre Engagement für Menschen mit Behinderung

Auf sein 50-jähriges Bestehen blickt in diesem Jahr die Spastikerhilfe Papenburg-Emsland e.V. „Die Sonne“ zurück. Um diesen Anlass zu feiern, lud der Verein seine Freunde und Mitglieder zu einer Feierstunde in die Räumlichkeiten der Sparkasse in Papenburg ein. Die Moderation übernahm der ehem. Bürgermeister Ulrich Nehe, der zugleich auch vor 50 Jahren zu den Gründungsmitgliedern gehörte. Wegen einer Erkrankung konnte die Ehrenvorsitzende des Vereins, Margret Cordes, nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Neben Grußworten der Bürgermeisterin Vanessa Gattung, der Behindertenbeauftragten des Landkreises Emsland, Ursula Mersmann und des Geschäftsführers des Lukas-Heims, Heinz-Bernd Mäsker, gab es eine musikalische Begleitung durch die Musikschule des Emslandes sowie eine Aufführung der Kinder-Ballettgruppe des TV Papenburg unter der Leitung von Daria Shalimova.

Gegründet wurde die Spastikerhilfe im Jahr 1973 als Selbsthilfegruppe. Ziel des Vereins war es, Menschen mit Behinderung Gehör zu verschaffen, die betroffenen Familien zu stärken und sie aus der Vereinzelung herauszuholen.

Auch heute noch ist die Vereinsarbeit sehr wichtig: Neben dem sozialen Miteinander kann der Verein durch Spendengelder seinen Mitgliedern und deren Familien auch Lichtblicke und Auszeiten im Alltag schenken. Einer der Gründe, warum sich der Verein die Namensergänzung „Die Sonne“ gegeben hat. Die erste Vorsitzende, Karin Kroes, und Vorstandsmitglied Kurt-Konrad Nee freuen sich über die positive Resonanz auf die Jubiläumsveranstaltung. Ulrich Nehe sieht es in seiner Moderation als Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit des Vereins an, dass sich die Gäste zu den Feierlichkeiten des Vereins auf den Weg gemacht haben.

Der bvkm gratuliert seiner Mitgliedsorganisation herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und die wichtige Arbeit in den zurückliegenden Jahren.

www.spastikerhilfe-papenburg-emsland.de

Die Kinder-Ballettgruppe des TV Papenburg unter der Leitung von Daria Shalimova trat anlässlich der Feierlichkeiten der Spastikerhilfe „Die Sonne“ in den Räumlichkeiten der Sparkasse auf.

© Spastikerhilfe Papenburg

Menden

Bundesverdienstkreuz für Marie-Ellen Krause

Marie-Ellen Krause, ehemaliges Vorstandsmitglied des bvkm und Vorsitzende des VKM Menden, erhielt am 11. Mai 2023 die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Landrat Marco Voge überreichte das Bundesverdienstkreuz und hielt die Ansprache. In seiner Rede hob er hervor, dass das Bundesverdienstkreuz die höchste Anerkennung sei, die die Bundesrepublik Deutschland für ehrenamtliche Verdienste aussprechen könne. An diesem Tag sage das ganze Land symbolisch „Danke“. Durch ihr jahrzehntelanges, ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich habe Marie-Ellen Krause auszeichnungswürdige Verdienste erworben. Landrat Marco Voge ging detailliert auf den Werdegang von Marie-Ellen Krause und ihr Engagement für den VKM ein. Voge hob hervor, dass ihr Einsatz für eine gleichberechtigte Teilhabe schwerstbehinderter Menschen weit über ein zu erwartendes Engagement im ehrenamtlichen Bereich hinausgehe. Bei ihrem ehrenamtlichen Engagement habe sie sich allen – immer wieder – auftretenden Widerständen gestellt und „ihre“ Projekte auf einen guten Weg gebracht. Damit sei sie ein positives Vorbild dafür, was man durch zielstrebiges Wirken und Fachkompetenz Gutes erreichen und bewegen kann.

Das vollständige Grußwort von Landrat Marco Voge finden Sie hier:
www.vkm-menden.de

Verleihung der Urkunde durch Landrat Marco Voge

© VKM Menden

Barrierefreies Reisen!

Alla Faerovich

Mein Name ist Alla Faerovich und ich wohne in Berlin. Ich habe seit meiner Geburt eine Körper- und Sprach-Behinderung und bin teilweise auch auf den Rollstuhl angewiesen. Ich bin seit 2019 Mitglied der Bundesvertretung der Clubs und Gruppen im bvkm. Eines meiner Hobbys ist Reisen. Da ich selber beim Urlaub auf Barrierefreiheit angewiesen bin, möchte ich ein paar Tipps zum barrierefreien Reisen geben.

Es gibt verschiedene Arten von Reisen. Zum Beispiel kann ich mich am Strand und Meer entspannen oder aber eine kulturelle Reisen machen, bei der ich zum Beispiel eine Stadt entdecke. Die Urlaubsplanung beginnt für mich mit den Fragen: Wohin? Wann? Und auf welche Art? Soll es ein Städte-, Strand- oder Abenteuerurlaub werden? Um eine Reise vorzubereiten, kann man sich an ein Reisebüro wenden, das auf barrierefreie Reisen spezialisiert ist, oder man kann die Tiefen des Internets selbst durchforsten. So mache ich das meistens!

Nützliche Tipps zur Buchung einer barrierefreien Reise
Meine Flüge buche ich weitestgehend online. Am liebsten bei der jeweiligen Fluggesellschaft direkt, damit man immer einen Ansprechpartner hat und keine Probleme mit der Zuständigkeit bekommt. Besonders, wenn man auf eine spezielle Betreuung angewiesen ist, ist das ratsam. Um mir einen groben Überblick über die Möglichkeiten und Preise zu verschaffen, sind Buchungsportale immer meine erste Anlaufstelle. Mit folgenden Suchmaschinen suche ich nach Flügen:

- Google Flights (gute Übersicht, die vor allem alle Airlines auflistet)
- Skyscanner
- Momondo oder
- Fluege.de (weil man hier direkt nach Gabelflügen, d. h. verschiedenen An- und Abflughäfen, suchen kann)

Rollstuhlfreundliche Unterkünfte
Ich muss mich immer genau erkundigen, ob der Ort, an den ich reisen will, wirklich barrierefrei ist. Egal, welche Angaben zur Barrierefreiheit ich im Internet finde, ich sichere mich immer extra ab, indem ich die entsprechende Unterkunft vor der Buchung telefonisch oder per Mail kontaktiere. Wenn ich ein Hotel gefunden habe, das möglicherweise passt, gebe ich den

Namen des Hotels bei YouTube ein. Da finde ich oft kurze Videos, mit deren Hilfe ich sehen kann, ob das Hotel und die direkte Umgebung wirklich barrierefrei sind. Wenn ich Badeurlaub mache, erkundige ich mich auch, ob es am Strand Holzwege gibt. Manchmal gibt es auch rollstuhlgerechte Strände, die Wasserrollstühle anbieten. Auch danach suche ich. Meine Lieblingsportale im Internet, um Hotels zu finden, sind Booking.com und check24.de. Aber es ist sehr empfehlenswert, immer direkt über die Seite des entsprechenden Hotels zu buchen.

Barrierefrei reisen klingt zunächst nach einer wirklich unüberwindbaren Hürde. Tatsächlich bedarf es einiger Vorbereitung, um den Urlaub auch mit Handicap unbeschwert erleben zu können. Auch sollte man nicht vergessen, eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen. Aber Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude! Darum denke ich, dass niemand auf seinen wohlverdienten Urlaub verzichten muss. Ich war schon an vielen tollen Orten, wie man auf den Bildern sieht. Meine Traumziele für die Zukunft sind Mexiko und Bali, und hoffentlich werde ich das irgendwann auch verwirklichen.

Alla Faerovich lebt in Berlin und ist seit 2019 Mitglied in der Bundesvertretung der Clubs und Gruppen im bvkm. Die Bundesvertretung hat in einer Videoreihe Wünsche, Erfahrungen und Tipps zu unterschiedlichen Themen zusammengestellt. In einem Video geht es auch um das Reisen.
Link zum Reise-Video: *https://t1p.de/bvkm-reisen*

Los Angeles, London, Paris...

Ich heiße Anna Maria und komme aus Laberweinting. Ich finde Reisen gut, bei denen ich etwas lernen kann und am liebsten verreise ich mit meiner Familie. Mit meinen Eltern war ich schon in der Türkei, Italien, Berlin, Augsburg und Irland. Besonders gut finde ich beim Reisen, dass man gute Laune und Spaß hat.

Immer dabei habe ich mein Handy, Laptop und Ladekabel und natürlich meine Eltern und Brüder. Mein liebstes Reise-Proviant sind Brezeln, Wiener und Nussecken. Barrierefrei reisen kann ich gut mit der Offenen Behindertenhilfe der Malterser Straubingen. Ich könnte mir auch vorstellen später eine längere Zeit ins Ausland zu gehen, dann würde ich aber meine Familie und Freunde vermissen.

Ich würde auch gern mal mit Freunden nach Los Angeles, London, Paris und New York reisen. Leider wird das Reisen für Menschen mit Behinderung aber schwer gemacht, weil andere Menschen unsere Behinderung nicht akzeptieren.

„Jetzt einfach machen!“

Inklusive Auslandsmöglichkeiten für junge Menschen mit Behinderung

Charlotte Reichardt

Steffi Müller* (Name von d. Red. geändert) wurde mit Glasknochen geboren und sitzt im Rollstuhl. Irgendwann packte sie das Fernweh: „Ich wollte raus. Ich wollte Neues sehen und Neues erleben und das vor allem außerhalb von Europa.“

Steffi Müller ist eine von vielen Freiwilligen, die über bezev einen Freiwilligendienst im Ausland gemacht hat. bezev (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e. V.) ist eine Organisation mit Sitz in Essen, welche sich dafür einsetzt, dass alle Menschen eine Möglichkeit haben, ins Ausland zu gehen und z. B. einen Freiwilligendienst machen zu können! Ein Auslandsaufenthalt bietet die Chance, wichtige berufliche und persönliche Erfahrungen zu machen, selbstständig zu werden und neue Perspektiven zu entwickeln. bezev berät junge Menschen mit Behinderung zu den unterschiedlichen Möglichkeiten, ins Ausland zu gehen, zum Beispiel in den Sommerferien eine Internationale Jugendbegegnung, während der Ausbildung ein Praktikum im Ausland oder nach der Schule einen Auslandsfreiwilligendienst zu machen.

„Für uns ist es nicht wichtig, was jemand nicht kann, sondern was jemand kann.“

Seit 2008 ist bezev eine Entsendeorganisation im weltwärts Freiwilligendienst und entsendet Freiwillige mit und ohne Behinderung. Bei einem Freiwilligendienst stehen die Stärken im Fokus. Die Interessierten müssen wissen, was sie gern machen möchten und gut können. Dabei können die Freiwilligen neben bezev auch mit anderen Entsendeorganisationen ins Ausland gehen und unterschiedliche Länder und Bereiche unterstützen: z. B. einen Freiwilligendienst in Indien, in dem die Freiwilligen die Lehrenden unterstützen, oder einen Freiwilligendienst in Österreich, in dem bei einem Umweltprojekt geholfen wird. Es gibt Einsatzstellen in ganz unterschiedlichen Bereichen. Ein Freiwilligendienst kann zwischen sechs und 12 Monate dauern. bezev berät Interessierte, wie sie die richtige Einsatzstelle, die ihren Vorstellungen entspricht, finden können. Bei einem Freiwilligendienst gibt es eine Vorbereitung in Form von inklusiven Seminaren, die mehrere Tage dauern. Daran nehmen auch andere Freiwillige teil, die auch einen Freiwilligendienst machen. Die Seminare bereiten auf mögliche Situationen vor Ort vor: Wie gehe ich mit Heimweh um? Wie kann ich mich gut an die Kultur vor Ort anpassen? Aber auch organisatorische Dinge wie medizinische Themen (Impfungen, Hygiene) sind ein Teil der Vorbereitung. Die Gruppe an Freiwilligen ist auch ein gutes Netzwerk in der Zeit des Freiwilligendienstes, denn die Freiwilligen machen alle ähnliche Erfahrungen und können sich dann darüber austauschen. Für Menschen, die noch wenig Auslandserfahrung haben oder den Schritt auf einen neuen Kontinent nicht wollen, eignet es sich, mit einem kürzeren Aufenthalt im europäischen Ausland zu starten. Während der Sommerferien kann zum Beispiel an einer Internationalen Jugendbegegnung oder einem Workcamp teilgenommen werden. Hier treffen sich Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern in einem Land und bearbeiten ein Projekt über ein bis drei Wochen. Durch die internationale Gruppe können erste Erfahrungen in einer anderen Sprache gemacht und unterschiedliche Kulturen kenngelernt

werden. Internationale Jugendbegegnungen und Workcamps sind der perfekte Einstieg für Personen, die zum ersten Mal den Sprung ins Ausland wagen wollen.

Wer soll das bezahlen?

Ein weiterer Aspekt der Beratungsarbeit liegt auf der Finanzierung. Hier gibt es unterschiedliche Möglichkeiten und viele staatlich geförderte Programme. In der Regel tragen Bund, Länder oder die Europäische Union (EU) den Großteil der Kosten.

Meistens werden die Unterkunft, Verpflegung, Versicherung und Reisekosten übernommen und es gibt ein kleines Taschengeld vor Ort. Zum Teil sind die Freiwilligen aufgefordert, einen eigenen Beitrag durch Spenden zu leisten. Der weltwärts Freiwilligendienst und Angebote, die im Rahmen von Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) stattfinden, bieten den Vorteil, dass alle Mehrkosten, die im Zusammenhang mit einer Beeinträchtigung entstehen, in der Regel durch die Programme übernommen werden. Das beinhaltet auch u. a. Kosten für eine persönliche Assistenz, Physiotherapie oder Hilfsmittel.

Auch Steffi Müller hat einen 12-monatigen Freiwilligendienst in Ghana über das weltwärts-Programm mit bezev gemacht. Sie hat sich für ein Land außerhalb von Europa entschieden, weil sie sich auf eine andere Kultur und Lebensrealität einlassen und ihre eigenen Privilegien hinterfragen wollte. „Mir macht es viel Spaß, mich in neue Situationen zu begeben." Vor Ort macht Steffi Müller ihren Freiwilligendienst bei der Organisation „Voice Ghana", ein Verein, der sich für Selbstbestimmung und Belange von Menschen mit Behinderung auf nationaler Ebene in Ghana einsetzt. „Der Großteil meiner Kollegen hat selbst eine Beeinträchtigung und somit hatte ich von Anfang an einen regen Austausch zu Betroffenen in Ghana." Steffi Müller arbeitete in der Förderschule als Unterstützung für die Lehrkräfte und lernte auch, durch die Arbeit von Voice Ghana, viele Menschen mit Beeinträchtigung vor Ort kennen. Ihr Kontakt zu den Menschen vor Ort hat sich nach der Eingewöhnungsphase schnell entwickelt und sie knüpfte neue Bekanntschaften und Freundschaften. „Sobald man sich in eine neue Umgebung, ein neues Land begibt, tauchen meiner Erfahrung nach Barrieren auf, die im Vorhinein gar nicht einschätzbar sind." Natürlich begegnete Steffi Müller auch während ihres Freiwilligendienstes Barrieren, mit denen sie so gar nicht gerechnet hatte. Barrierefreiheit wird in Ghana noch sehr klein geschrieben, aber Steffi Müller Fazit ist: Durch die Offenheit und Hilfsbereitschaft der Menschen vor Ort kommt man gut zurecht. „Es wird immer etwas überlegt und ausgedacht, sodass im Endeffekt alles möglich ist. Aber man ist nie allein. Das ist der Punkt." Der Freiwilligendienst hat Steffi Müller verändert und selbstbewusster gemacht. „Ich musste viel improvisieren, lernen, zu vertrauen und in stressigen Situationen Ruhe zu bewahren. Das hat mir eine ganz besondere Form von neuem Selbstvertrauen und Durchsetzungsstärke gegeben." Zurück in Deutschland bewegt sie sich anders als zuvor und hat das Gefühl, sich besser kennengelernt zu haben. „Ich war plötzlich gezwungen, selbstständig zu sein, Dinge zu tun und Entscheidungen zu treffen,

wie nie zuvor. Dadurch bin ich über meine Grenzen gegangen. Nein – ich habe gelernt, sie neu zu setzen und meinen Horizont außerhalb der Komfortzone zu erweitern." Sie kann einen Freiwilligendienst nur allen empfehlen: „Ich denke, man sollte sich einfach trauen. Man sollte natürlich auf die eigenen Bedürfnisse hören, alles kommunizieren und für alles offen und ehrlich einstehen. Es ist mit Sicherheit schwerer und ungewohnter, aber ich denke, dass ein Freiwilligendienst vielen Menschen gerecht werden kann, um einen intensiven Austausch und Lerndienst zu erleben."

Weitere Informationen

Kampagnenvideo: „Einfach (was) bewegen" stellt die verschiedenen Auslandsfreiwilligendienste vor: ein inklusives Workcamp in Wien, Steffi Müller im weltwärts-Freiwilligendienst in Ghana und ein ESK-Freiwilligendienst eines Österreichers in Deutschland.
www.bezev.de/kampagne

Beratung und Information: engagement@bezev.de // Tel. 0201 – 29 44 12-23. Beratungstermine können persönlich vor Ort, über Zoom, per E-Mail oder am Telefon stattfinden. Wir bieten auch Beratungsgespräche mit DGS an.

Charlotte Reichardt ist Koordinatorin für inklusives Auslandsengagement bei bezev.

London – Einfach empfehlenswert

Ich heiße Amelie, bin 16 Jahre alt und liebe es, zu verreisen. Mir gefallen viele Arten von Reisen: Ich schaue mir sehr gern Städte in anderen Ländern an, gehe dort gern in Museen, und genauso gern chille ich am Strand und plansche im Meer. Bisher bin ich mit meiner Mama oder mit inklusiven Jugendgruppen in den Ferien unterwegs gewesen. Auf jede Reise kommen ein Kuscheltier und mein Handy mit, damit mache ich gern Fotos. Diese druckt Mama zu Hause aus und wir hängen sie in meinem Zimmer auf.
Letztes Jahr bin ich mit meiner Mama für fünf Tage nach London geflogen. Das habe ich mir seit vielen Jahren gewünscht. Ich wollte unbedingt den Big Ben sehen und seine Glocken läuten hören. Das war meine erste Flugreise. Aufgrund mehrerer Operationen am Kopf sollte ich bisher besser nicht fliegen.

Vorbereitung auf die Reise

Schon zu Hause habe ich mir überlegt, was ich mir sonst noch alles ansehen möchte. Dazu habe ich einen Stadtplan für Kinder angeschaut. Big Ben und Buckingham-Palast standen von Anfang an fest, außerdem habe ich mich für den Tower of London, die Tower Bridge, Westminster Abbey, das Riesenrad London Eye und das Schiff HMS Belfast entschieden. Ich hätte gern noch viel mehr angeschaut, aber so viel Zeit hatten wir gar nicht. Außerdem habe ich mir vorab nochmal anhand meiner Bücher und YouTube-Videos angeschaut, wie das mit dem Fliegen alles so funktioniert.

Hilfsbereite Menschen in London

Mama hatte ausreichend Zeit eingeplant, damit ich mir auch den Flughafen ganz in Ruhe anschauen konnte, das fand ich megaspannend. Aufgrund schlechten Wetters hatten wir dann leider mehrere Stunden Verspätung, was die gesamte Anreise recht abenteuerlich gestaltete. Die Menschen in London waren wahnsinnig hilfsbereit, sodass Mama und ich das trotzdem alles gut schaffen konnten. Wir mussten mit der U-Bahn vom Flughafen zu unserer Wohnung nahe der Tower Bridge fahren. In der U-Bahn gab es Mitarbeiter, die uns zum richtigen Bahnsteig begleiteten und uns in den Zug halfen. Dort, wo wir umsteigen mussten, wurden wir dann bereits von einem anderen U-Bahn-Mitarbeiter erwartet und zum nächsten Zug gebracht. Außerdem informierten uns diese Leute, dass unser Zielbahnhof nicht barrierefrei sei und auch noch in einer Kurve liegt. Mama würde es nicht schaffen, den Rolli, mich und den großen Koffer schnell genug über diesen großen Spalt zu bringen. Der U-Bahnmitarbeiter suchte uns dann eine Alternative mit dem Bus heraus. Auch der Busfahrer war sehr freundlich und hilfsbereit. So kamen wir dann sicher zu unserer Unterkunft.

London entdecken

Am nächsten Tag starteten wir dann unsere Sight-Seeing-Tour mit dem Tower of London und der Tower Bridge. Wir machten fast alles zu Fuß, da unser Appartement zentral gelegen war. Im Tower of London haben mir die Juwelen und Kronen der Königin am besten gefallen. Auf der Tower Bridge haben mir die Glasböden viel Spaß gemacht. Da kann man von oben runter auf die Fahrbahn der Autos und auf die Themse gucken.
Am nächsten Tag standen Westminster Abbey und Buckingham Palace auf dem Programm. In der Kathedrale waren sehr viele Touristen, die kreuz und quer herumliefen. Das war mir ein bisschen zu viel. Auf dem Weg weiter zum Palast schüttete es aus Eimern. Es hupte plötzlich ein Auto neben uns: ein Taxi! Der Taxifahrer rief uns zu, dass er nicht möchte, dass wir (trotz regenfester Kleidung) so im Regen herumlaufen. Er fragte, wohin wir wollen, und fuhr uns dann zum Buckingham Palace – und die Fahrt hat er uns dann sogar geschenkt! Taxi-

fahren war lustig, in London kann man mit dem Rolli einfach in das Auto hineinfahren, sowas habe ich noch nie gesehen! Im Buckingham Palace wurden wir dann mit einem Golfcart über den Hof gefahren, weil dort Kies liegt. Auch die Palast-Führung war prima mit dem Rolli machbar, und im Gegensatz zu den Fußgängern durften wir manchmal durch geheime Türen in der Tapete von einem in den anderen Raum, das fand ich aufregend.

Besonders gefallen hat mir am Tag drauf die HMS Belfast. Das war früher ein Kriegsschiff und ist jetzt ein Museum (hier sollte man allerdings laufen und Leitern klettern können). Danach sind wir zum London Eye spaziert, vorbei an Shakespeares Theater und einigen anderen Sehenswürdigkeiten. Von diesem großen Riesenrad aus hatte ich einen super Ausblick auf das Parlament, den Big Ben, die Schiffe auf der Themse und die modernen Hochhäuser.

London – Einfach empfehlenswert

Ich könnte noch so viel mehr von meinen Erlebnissen in London erzählen, aber das würde den Rahmen sprengen. Ich kann London auf jeden Fall sehr empfehlen, auch für Rolli-Fahrer. Dort kam ich mit dem Rolli viel besser voran als in Deutschland.

Mein nächster Reisewunsch steht auch schon fest: Ich möchte Paris und den Eiffelturm sehen, wieder zusammen mit meiner Mama. Und Amerika, China und die Türkei, aber eines nach dem anderen …

Im Sommer fahren wir dieses Jahr erst einmal nach Grado in Italien. Dort waren wir letztes Jahr auch schon, und es hat uns sehr gut gefallen. In Italien fühle ich mich immer sehr wohl, fast alles ist barrierefrei. Wir werden chillen am Strand und einige Ausflüge in die umliegenden Städte, wie Triest, usw. unternehmen.

Meine schönste Reise ging nach Berlin

Ich heiße Annika und komme aus Bergisch-Gladbach. Ich mache am liebsten Städtereisen in Deutschland und fahre gern mit Freunden weg. Meine schönste Städtereise ging nach Berlin. Dort war ich mit meiner Freundin, meiner Schwester und meiner Assistentin. Wir haben die Stadt besichtigt, waren im Museum und haben auch einen Theaterbesuch gemacht. Das Schönste am Reisen ist das Zusammensein! Immer dabei habe ich mein Handy.

Auf einer Reise an den Ammersee habe ich Lars kennengelernt. Wir besuchen uns immer noch. Gern würde ich mal mit meinem Freund nach Amsterdam reisen. Glücklicherweise ist Reisen für mich nicht schwer. Tolle Reiseziele für Menschen mit Behinderung sind Cuxhaven und Paris. Wenn ich verreise, dann vermisse ich meine Familie.

Städtereise nach Hamburg

Ich heißte Carolin und komme aus Velten. Ich mache sehr gern Städtereisen. Ich war zum Beispiel schon in Hamburg mit meiner Mutter. Das war sehr schön. Wir haben eine Stadtrundfahrt gemacht und waren im Musical. Ich finde an Städtereisen gut, dass man ins Theater und in Konzerte gehen kann. Auf meinen Reisen dürfen meine Medikamente nicht fehlen. Am liebsten esse ich auf Reisen Fischbrötchen. Ich hatte früher auch eine Urlaubsbekanntschaft.

Sehr gern würde ich einmal in die USA oder nach Skandinavien reisen. Das kann ich mir allein, aber auch mit einer Gruppe oder mit meiner Mutter vorstellen. Leider bereitet mir beim Reisen aber das Finanzielle Schwierigkeiten. Für barrierefreies Reisen kann ich das Seehotel in der Stadt Rheinsberg empfehlen. Wenn ich auf Reisen bin, dann vermisse ich mein Zuhause und meine Haustiere.

Reisen ans Meer

Ich heiße Lena und finde die Reisen in die Natur gut und auch die Städtereisen und ich mag auch längere Reisen. Ich finde auch die Reisen innerhalb von Deutschland gut.

Die schönsten Reisen von mir waren ans Meer in Deutschland und auch mal nach Dänemark. Wir waren an der Ostsee. Ich bin mit meiner Familie gereist.

Wir hatten in Dänemark eine Stadt angeguckt und wir hatten uns ein Museum angeschaut. Wir hatten uns an der Ostsee auf der Insel Rügen einen Leuchtturm angeschaut. Und wir waren im Schwimmbad gewesen und wir hatten uns ein Dorf angeschaut auf Rügen. Auf einem Markt waren wir dort auch. Ich war mit meiner Mutter zusammen an der Schlei und wir hatten uns das Schloss von Glücksburg angeguckt und den Rosengarten Rosarium auch noch. Ich war mit meiner Mutter zusammen am Strand gewesen an der Schlei und wir haben dort Steine gesammelt. Ich war mit meiner Familie zusammen im Naturschutzgebiet an der Schlei.

Am Meer in Cuxhaven

Ich heiße Katharina und ich wohne im Wittekindshof in Bad Oeyenhausen. Ich war mit der Gruppe in Cuxhaven gewesen. Es war schön. Das Wasser ist herrlich, Steine sind kalt. In Cuxhaven haben wir einen Spaziergang gemacht. Es hat uns gefreut. Das Wasser rauschen zu hören fand ich schön. Auf Reisen habe ich immer mein Tagebuch bei mir und meinen Reise-Koffer. Als Reise-Proviant dürfen belegte Brote nicht fehlen.

Im Urlaub habe ich Gaby kennengelernt und war auch mit ihr im Urlaub. Sehr gern würde ich mal nach Hamburg fahren, weil ich die Eiskönigin mag. Am besten würde ich mit der Gruppe dahin fahren. Was mir das Reisen erschwert, ist, dass es Geld kostet. Da sollte man besser aufpassen. Ich würde gern mal nach Holland reisen. Dort gibt es Käse und Blumen. Man müsste natürlich gut vorbereitet sein. Empfehlen würde ich, eine Reise nach Frankreich zu machen. Wenn ich länger verreist bin, dann vermisse ich als erstes meine Familie, meine Freunde, die Pferde und den Hund.

Die Reisen ans Meer fand ich immer schön und auch sehr toll. Ich habe immer einen Seehund als Kuscheltier dabei. Ich nehme mit auf die Reisen belegte Brötchen oder belegte Brote und dazu Gemüse und noch dazu Obst und Wasser zum Trinken.

Ich möchte einmal in meinem weiteren Leben in die Stadt der Liebe nach Paris. Ich würde mit dem Zug dorthin fahren. Ich möchte mit meinem Partner zusammen dort hin. Ich kann mir auch gut vorstellen, für eine längere Zeit in ein anderes Land zu gehen, nach Dänemark.

Ich habe einen Tipp für die anderen behinderten Menschen hier: Das Haus Waldhof im Schwarzwald. Ich fahre immer mit meiner Mutter zusammen in den Urlaub dort hin. Außerdem kenne ich noch die Reise-Anbieter YAT Reisen, Accamino Reisen, Quertour, Huckepack Reisen mit Handicap und Tandem Reisen in Worms.

Spazieren in Cuxhaven

Mein Name ist Stefanie. Ich reise am liebsten innerhalb von Deutschland. Meine schönste Reise ging nach Cuxhaven mit meiner Freundin und Menschen vom Wittekindshof (wie zum Beispiel Katharina). In Cuxhaven waren wir Spazieren und Shoppen. Besonders gut fand ich, dass wir uns alle verstanden haben. Immer mit dabei ist mein Teddybär. Und als Reiseproviant habe ich gern etwas Süßes dabei. Wenn ich auf Reisen bin, dann vermisse ich meine Freunde. Ich könnte mir auch nicht vorstellen, länger von Zuhause weg zu sein.

Neue Kultur entdecken

Mein Name ist Christine und ich mag gern Städtereisen. Auch in die Natur fahre ich gern. Ich bin sowohl in Deutschland als auch im Ausland gern unterwegs. Am liebsten verreise ich für längere Zeit und ich reise gern in der Gruppe.

Eine besonders schöne Reise habe ich nach Griechenland gemacht. Ich bin mit meiner Familie dorthin gereist. Wir haben dort unsere Verwandten besucht. Es war sehr schön, meine Verwandtschaft wiederzusehen und das Land und die Kultur zu erleben.

Auf meine Reisen nehme ich immer meine zwei Kuscheltiere von König der Löwen mit. Als Proviant habe ich am liebsten Schokolade dabei, mal auch Chips, und Getränke.

An der Ostsee habe ich im Urlaub auch mal jemanden kennengelernt. Wir halten den Kontakt über Whatsapp und schreiben uns zum Beispiel immer zu Weihnachten. Aber es fällt mir eher schwer, andere Leute kennenzulernen.

In der Zukunft würde ich gern mal mit mehreren Leuten nach England fahren und sehen, wie das Land so ist und dessen Kultur.

Ich könnte mir auch vorstellen, einen Freiwilligendienst zu machen. Wenn ich dann länger weg wäre, würde ich meine Mutter vermissen.

Reise nach Kasachstan

Mein Name ist Maria. Meine schönste Reise ging nach Kasachstan. Dort bin ich mit meiner Mama, meinem Papa und Nelli, meiner Schwester, hingereist. Wir waren bei Oma, Papas Mama, und ihrer Schwester. Wir sind in Kasachstan viel mit dem Taxi gefahren. Cool fand ich, dass wir uns nicht anschnallen mussten! ;-)

Immer dabei ist Euli, ein Kuscheltier, das ich von meinem Papa bekommen habe. Als Reise-Proviant habe ich eine Menge dabei: Saft, Bananen, Sandwiches, Süßigkeiten, Lutscher und Kaugummis. Ich würde gern mal nach Paris reisen, weil ich gern den Eiffelturm sehen möchte. Ich würde gern mit meiner Schwester und meinem Papa dahin reisen.

Wenn ich längere Zeit verreisen würde, dann würde ich natürlich meine Schwester, meine Mama und meinen Papa und meine Freunde vermissen.

Dankeschön!

DAS BAND bedankt sich bei den Autorinnen der aktuellen Mimmi-Ausgabe (Nr. 38) zum Thema „Reisen“. Wir durften einige Texte aus der neuesten Ausgabe hier abdrucken. Die komplette Mimmi-Ausgabe finden Sie unter diesem Link: https://bvkm.de/ueber-uns/unsere-magazine/

Im Urlaub gute Erholung?!

Konstanze Riedmüller

Wenn mich in der Vergangenheit Kolleg:innen mit „Gute Erholung“ in den Urlaub verabschiedeten, dachte ich mir immer insgeheim: Hoffentlich bin ich nach dem Urlaub nicht gestresster als vorher. Der Grund: In den Ferien betreuen und pflegen wir unseren 22-jährigen, schwer-mehrfachbehinderten Sohn Johannes 24/7. Außerhalb der Ferien besucht er tagsüber eine Förderstätte und wohnt bei uns zu Hause.

Ganz anders in diesem Jahr: Die offene Behindertenarbeit in München bietet – zusammen mit dem Verein Gemeinsam Leben Lernen – schon seit vielen Jahren eine Familienreise nach Italien an. Zusammen mit sieben anderen Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen mit Behinderung verbrachten wir 10 Tage an einem barrierefreien Campingplatz an der Adria. Jede Familie reiste selbst an und hatte ihren eigenen, barrierefreien Bungalow. Sechs Betreuer:innen waren dabei, die tagsüber von 10 bis 16:30 Uhr alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung betreuten und ein wunderbares Ferienprogramm auf die Beine stellten, während wir Eltern uns wirklich erholen konnten. Beim Frühstück und Abendessen waren wir alle zusammen in einem sehr schönen Restaurant, direkt am Meer.

So konnten wir einige Ausflüge ohne unseren Sohn Johannes z. B. nach Ravenna und Chioggia machen. Auch eine wunderbare Fahrradtour stand auf dem Programm. Dank der guten Betreuung von Johannes hatten wir so auch Zeit für uns als Paar. Gleichzeitig war es sehr schön, dass wir auch gemeinsam mit Johannes im Urlaub waren. Johannes hat es ebenfalls sehr gut gefallen, da er sehr gern mit seiner Peergroup unterwegs war, die dann auch fast jeden Abend zusammen in die Disko ging. Ein Hoch auf die Organisatoren und die tollen Betreuer:innen!

Konstanze Riedmüller ist Juristin, arbeitet bei der bvkm-Mitgliedsorganisation „Stiftung Pfennigparade“ in München und ist Vorsitzende des Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (LVKM).

Meine schönste Reise: Sri Lanka

Mein Name ist Friederike Beck und ich reise sehr gern. Das können sowohl kurze Reisen am Wochenende als auch längere Reisen ins Ausland sein. Meine schönste Reise ging nach Sri Lanka. Ich bin mit meiner Mutter zusammen dort hingereist. Ich habe dort meine Familie besucht und eine Rundreise gemacht. Immer auf Reisen dabei ist mein Kuscheltier. Auf einer meiner Reisen habe ich Inoma kennengelernt, ein Mädchen im Rollstuhl. Ich besuche sie immer, wenn wir dort sind, und schreibe ihr bzw. ihrem Bruder über Facebook. Ich möchte sehr gern einmal nach Afrika reisen, weil es dort schöne Tiere gibt und mich die Menschen interessieren. Begleiten sollen mich meine Mutter und mein Schatzi. Die Reise-Assistenz ist auch schwierig. Am besten geht es eben mit Verwandten. Beim Reisen brauche ich viel Hilfe. Besonders die Toiletten sind für mich mit Hilfe noch schlecht zu nutzen. Die Türen sind zum Beispiel oft viel zu eng. Sehr gern hätte ich auch einen Freiwilligendienst gemacht, aber das ist zu schwierig für mich. Wenn ich ein ganzes Jahr von zuhause weg wäre, dann würde ich meine Freunde vermissen.

Eine Reise nach Rügen

Mandy und Madeleine sind mit ihrem Verein, der Elterninitiative Vogtland, nach Rügen gereist. Diese Reise fanden sie sehr schön und erzählen euch hier davon:

Mandy:
Ich mag sowohl lange als auch kürzere Reisen am Wochenende. Meine schönste Reise ging in das Seebad Thiessow auf Rügen. Dort war ich mit meinen Eltern und meinem Bruder Kevin und meinem Freund David. David habe ich auch einmal auf einer Reise kennengelernt. Auf Rügen waren wir baden und spazieren und haben die Störtebeker-Festspiele besucht. Auf meinen Reisen darf mein Koffer natürlich nicht fehlen und meine Uhr und natürlich mein Freund und meine Eltern. Ich habe beim Reisen immer Getränke, Brot und etwas zum Naschen dabei. In Zukunft möchte ich gerne mal in die Türkei ans Meer reisen mit meinen Eltern, meinem Bruder und meinem Freund. Für längere Zeit von zuhause möchte ich aber nicht weg.

Madeleine:
Ich mache am liebsten längere Reisen zusammen in der Gruppe. Gut finde ich Reisen innerhalb Deutschlands und in der Natur. Am schönsten war eine Reise mit meinem Verein, der Elterninitiative Vogtland, und meinem Freund an die Ostsee. Die Unterkunft war sehr schön und wir haben die Störtebeker-Festspiele besucht und waren am Strand. Mit dabei war auch mein Kuscheltier. Sehr gerne würde ich mal mit meinen Freunden nach Mallorca zum Shoppen reisen. Für das Reisen brauche ich aber Hilfe von meinen Eltern oder meinem Betreuer. Wenn ich eine Assistenz brauche, dann hilft mir auch die Elterninitiative Vogtland dabei, sie bieten auch Reisen an. Wenn ich länger vereise, dann vermisse ich meine Haustiere.

Sommer an der Nordsee

Ich heiße Leonie und bin 16 Jahre alt. Ich gehe auf die Phoenix Schule, dem konduktiven Förderzentrum der Pfennigparade in München. Ich sitze von Geburt an im Rollstuhl, trage Orthesen und kann mit dem Rollator Laufen. Während des Unterrichts stehe ich im Stehständer und laufe gerne Treppen. Ich möchte kurz über unsere Sommerförderwochen 2022 berichten. Im Sommer finden jedes Jahr unsere Sommerföderwochen statt. Während der Sommerförderwochen übt man Laufen. Diesmal waren wir an der Nordsee. Begleitet wurden wir alle von unseren Eltern und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Phönix. Nachdem wir angekommen waren, hatten wir täglich Pritschenprogramm. Eine Pritsche ist eine Art Tisch aus Holz, auf dem wir Übungen machen. Zwischendurch gab es Trink- Pausen, weil wir ziemlich viel schwitzen mussten, bei so viel Training. Am Wochenende waren wir in einer Therme Schwimmen und waren viel draußen unterwegs. Das Wetter war so gut, dass man meistens kurze Hosen tragen konnte. Es war schön, dass ich mit meinen Freunden unterwegs sein konnte. Abends wurden z.B. eine Kinderdisco und eine Zaubershow angeboten.
Insgesamt haben die Sommerföderwochen an der Nordsee viel Spaß gemacht und ich werde dieses Jahr wieder teilnehmen! In diesem Jahr finden die Sommerförderwochen in der Phoenix in München statt.

Gardasee

Ich heiße Ronja und wohne in Stelle bei Hamburg. Ich mag kurze und lange Reise und fahre gerne auch ins Ausland. Meine schönste Reise ging an den Gardasee. Der liegt in Italien. Dort war ich mit meiner Mama und meiner Schwester. Wir sind mit dem Schiff über den Gardasee gefahren, haben Mailand besucht und dort viele Dinge besichtigt. Mir haben dort der Sonnenschein und das Wasser besonders gut gefallen. Außerdem war das Essen sehr lecker. Auf meinen Reisen nehme ich immer mein Tablet mit. Als Reiseproviant nehme ich am liebsten ein Brötchen mit. Sehr gerne möchte ich mal nach London ins Harry-Potter-Museum und nach Paris ins Disneyland. Das würde ich gerne wieder mit meiner Schwester und meiner Mutter zusammen machen.

Familie auf Sizilien

Mein Name ist Marina und ich mag sowohl lange als kurze Reisen. Am liebsten reise ich in der Gruppe und ich mach gerne Städtereisen. Meine schönste Reise ging nach Sizilien. Eine Insel, die zu Italien gehört. Ich war dort mit meinen Eltern und wir haben Familie und Freunde besucht. Das fand ich besonders gut. Ich habe auf Reisen immer mein Handy und ein Kuscheltier dabei. Genug Reiseproviant sollte auch dabei sein. Am Strand habe ich auch jemanden kennengelernt. Wir haben zusammen am Strand gespielt und später auch per WhatsApp Kontakt gehalten.

Sehr gerne würde ich auch einmal in die Türkei fahren. Das würde ich gerne mit meinem Freunden machen. Für mich ist es beim Reisen schwierig, das ich eine Toilette mit viel Platz brauche. Die ist nicht einfach zu finden. Ich könnte mir vielleicht auch vorstellen länger ins Ausland zu gehen. Dann würde ich aber meiner Mama vermissen.

Schöne Ferien!?

Claudia Staudt

Ferienzeit: Für Sie Entspannung oder Ernstfall?
Von Beidem etwas. Meist lassen wir die Therapien ausfallen. Das entspannt. Und auch das Hinbringen zur und Abholen von der Schule entfällt. Andererseits ist es eben sehr herausfordernd, die Pflege 24/7 allein zu stemmen.

Wie überbrücken und organisieren Sie die Ferienzeiten von Lena?
Ich bin selbstständig und arbeite während Lenas Ferien nicht. Das bedeutet natürlich massive finanzielle Einbußen.

Gibt es Angebote vor Ort, auf die Sie zurückgreifen können?
Nein.

Wie müssten diese Angebote aussehen?
Wir bräuchten Menschen, die zum einen einfühlsam sind und Lena Zeit geben, anzukommen, und zum anderen bereit sind, die Pflege mit Heben und Wickeln zu leisten. Und es dürfte nicht teuer sein.

Wo finden Sie geeignete Angebote? Würde Lena sich überhaupt auf solche Angebote einlassen?
Bislang haben wir keine geeigneten Angebote gefunden. Lena lässt sich nur schwer darauf ein, sie hat starke Verlustängste und braucht viel Sicherheit.

Können Sie als Familie verreisen?
Ja, mit viel Planung und Aufwand.

Welche Ansprüche muss das Urlaubsziel erfüllen, damit der Urlaub reibungslos funktioniert?
Wir brauchen Barrierefreiheit. Wir buchen seit einigen Jahren immer denselben Campingplatz in Griechenland mit barrierefreiem Strandzugang und mit behindertengerechter Dusche. Unser Auto/Zelt haben wir uns so eingerichtet, dass wir Lena gut ins „Bett“ heben und sie wickeln und umziehen können. Wir brauchen Ärzte in der Nähe, möglichst deutschsprachige, für den Ernstfall.

Was sind für Sie „Gelingensfaktoren“ für einen erholsamen Familienurlaub?
Das Wichtigste ist, dass Lenas Emotionen uns keinen Strich durch die Rechnung machen. Aufgrund ihrer Emotionsregulationsstörung braucht sie am Anfang

immer Zeit, sich einzuleben. Alles Neue sorgt für Emotionen und viel Gebrüll. Dadurch, dass wir an bekannte Orte reisen, haben wir die Chance, dass sie schnell ankommt und schnell emotional stabil ist. Klappt aber nicht immer.

Können alle Familienmitglieder im Urlaub Abstand vom Alltag finden?
Jein. Wir finden Abstand vom Schulalltag, vom Job und von Alltagsaufgaben. Aber mein Mann und ich finden keinen Abstand von der Pflege. Das schlaucht, und wir müssen für die Zukunft dafür Lösungen finden.

Erzählen Sie uns Ihr schönstes/aufregendstes/nachhaltigstes/beeindruckendstes Reise-Erlebnis

Auch wenn Griechenland alles andere als barrierefrei ist, sind wir jedes Mal beeindruckt, wie barrierefrei die Griechen in ihren Köpfen sind. Lena soll aufs Boot? Keiner fragt nach Regeln oder Vorgaben, alle packen an und tragen den Rolli aufs Boot. Außerdem haben wir Freunde in Griechenland, deren Tochter Lenas Freundin ist. Zu sehen, wie die beiden miteinander Spaß haben, und wie diese Freundin auf Lena eingeht, ist immer wieder herzzerreißend schön, weil Lena das in Deutschland leider nicht hat.

Claudia Staudt M.A., ist freiberufliche Journalistin und Fitnesstrainerin. Unterwegs auf Social Media
http://www.instagram.com/claudistaudi

Ferienzeit – Reisezeit – Auszeit

Christel Kress

Dieses Jahr habe ich – bzw. meine Tochter Emma – zum ersten Mal nach 16 Jahren keine Ferien – und ich bin darüber wirklich froh; alle pflegenden Familien wissen um die Herausforderung, 14 Wochen Ferien im Jahr, egal, ob im Schulkindergarten oder in der Schule, gestalten zu müssen.

Während das gesunde Geschwisterkind bei frühzeitiger Anmeldung Möglichkeiten zu Feriengestaltung durch zahlreiche Ferienangebote in Anspruch nehmen konnte, blieb für das chronisch erkrankte Kind mit Pflegegrad 5, sehr sehr wenig Gestaltungsraum übrig. Dazu kam, dass ich als alleinerziehende, 24/7 pflegende Mutter mit meinen beiden Kindern in Hartz verortet wurde. Damit konnte kein Urlaub finanziert werden.

Auszeiten

„Gerettet“ haben uns gute Freund:innen in Berlin. Dort konnten wir jeden Sommer quasi in die „Sommerfrische“ gehen, gemeinsame Unternehmungen in der Hauptstadt und im Umland genießen und entspannte Tage verbringen. Mit den Jahren wurde es jedoch immer schwieriger, mit meiner mehrfach schwerstbehinderten Tochter – mit Sitzschalen-Rolli – im ICE von Stuttgart nach Berlin sieben Stunden Bahnfahrt durchzustehen. Jeder Windelwechsel war eine Herausforderung – und mittlerweile ist es bei „eingestreuten“ Rollstuhlplätzen, die sich nur noch in der 2. Klasse finden, schlichtweg für meine 19-jährige Tochter nicht zumutbar, mit Publikum gewindelt zu werden. Das Rollstuhl-WC in der Bahn hilft uns da nicht weiter. Eine Toilette mit höhenverstellbarer Liege gibt es bei der Deutschen Bahn nicht! Inzwischen ist es uns leider auch nicht mehr möglich, Emmas schweren Rolli einige Stockwerke in die Berlin-Kreuzberger Wohnung hochzutragen. Und auch die anspruchsvolle 24/7-Pflege fällt ohne Pflegebett, Lifter und weitere Hilfsmittel schwer. Somit ist Berlin im Sommer leider erst einmal Vergangenheit.

„Gerettet“ hat uns auch das Kinderhospiz St. Nikolaus im Allgäu. Hier konnten wir lange Jahre immer wieder zusammen Entlastungsaufenthalte verbringen, an großartigen Angeboten – die ich als alleinerziehende Mutter hätte nie bewerkstelligen können – teilnehmen, Gemeinschaft, gutes Essen, schöne Ausflüge und liebevolle Betreuung genießen. Aber auch hier sind die Plätze mittlerweile sehr rar. Schön ist, dass Emma nun alle zwei Jahre allein im Kinderhospiz St. Nikolaus im Herbst Urlaub machen kann – in der sogenannten Sturmfrei-Woche. Das genießen dann alle.
Als Emma 14 wurde, hatten wir immer wieder die Möglich-

keit, dass sie einen Ferienplatz im Caritas Kindergästehaus in Stuttgart erhielt und so – ohne die Restfamilie – dort eine schöne und erlebnisreiche Ferienzeit bei gesicherter Pflege verbringen konnte. Inzwischen hat auch diese Einrichtung – wie viele andere – aufgrund von Fachkräftemangel die Altersgrenze auf unter 18 Jahre festgelegt. Damit ist eine weitere Ferienbetreuung ersatzlos weggefallen. Hinzu kommt, dass Emma keine längeren Autofahrten durchhält und der Bewegungsradius bei der Masse an mitzuführenden Hilfsmitteln inzwischen sehr eng ist!

Nichtsdestotrotz versuche ich immer wieder, ein paar gemeinsame Tage irgendwie zu organisieren. Im September werden wir im Feriendorf Langenargen am Bodensee für eine Woche eine Auszeit genießen. Unser Bundesland Baden-Württemberg hat ein sogenanntes „Stärker nach Corona"-Auszeit-Programm für Familien aufgelegt. Dank unserer Vereinvorsitzenden Ursula Hofmann von Rückenwind e. V., können auch Familien mit schwerstbehinderten Kindern über 18 sich dafür bewerben. Es hat geklappt. Und so sind wir gespannt auf den Spätsommer am Bodensee. Allen pflegenden Familien wünsche ich, dass sie immer wieder Kraft und Nerven aufbringen, um kleine Auszeiten zu organisieren. In diesem Sinne – einen schönen Sommer!

Christel Kress lebt in Stuttgart. Zur Familie gehören Theo (22 J.) und Emma (19 J.). Sie ist ausgebildete Pflegefachkraft und Dipl.-Sozialpädagogin und engagiert sich bei „Rückenwind e. V. – Pflegende Mütter behinderter Kinder stärken" in Esslingen (Mitgliedsorganisation im bvkm).

LEBEN PUR – PFLEGE UND PALLIATIVE CARE INTERDISZIPLINÄR BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG

Anna Zuleger, Nicola Maier-Michalitsch (Hrsg.)

Menschen mit Komplexer Behinderung kommen in ihrem Leben häufiger in lebensbedrohliche Situationen, in denen sie nicht nur die übliche Grund- und Behandlungspflege, sondern auch eine palliative Versorgung zur Symptomlinderung und Erhaltung der Lebensqualität erhalten. Das Buch präsentiert interdisziplinäre Perspektiven. Sowohl neueste Pflege- und Palliative-Care-Konzepte, Haltung und Stressbewältigung in der Pflege als auch Digitalisierung in der Pflege und Versorgung im Krankenhaus werden in diesem Band bearbeitet.
ISBN: 978-3-945771-29-7, 18,00 Euro (Mitglieder: 12 Euro), Düsseldorf, verlag selbstbestimmtes leben, Bestell-Nr. 129

Mitglieder des bvkm erhalten auf alle Bücher Rabatt. Hier können Sie Ihre Bestellung aufgeben oder das komplette Verlagsprogramm anfordern:
verlag selbstbestimmtes leben/bvkm,
Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/64004-15, Fax: 0211/64004-20
E-Mail: versand@bvkm.de, www. bvkm.de

GRUNDWISSEN QUERSCHNITTLÄHMUNG IM KINDES- UND JUGENDALTER

Gerd Hansen (Hrsg.)

Bis zu 5% der 140.000 Menschen mit Querschnittlähmung sind Kinder und Jugendliche. Grob lassen sich zwei Kategorien von Querschnittlähmung unterscheiden: zum einen die angeborene (meist in Form einer sogenannten Spina bifida), zum anderen die durch Krankheit oder traumatische Ereignisse erworbene Querschnittlähmungen. Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand für beide Formen. Die Reihe „Grundwissen" wendet sich an Fachleute aus pädagogischen und therapeutischen Berufs-gruppen. Ausdrücklich ist dabei auch an Lehrkräfte gedacht, die bislang noch nicht dem Thema in Kontakt gekommen sind.

ISBN: 978-3-945771-30-3, 17,40 Euro (Mitglieder: 12 Euro), Düsseldorf, verlag selbstbestimmtes leben, Bestell-Nr. 130

Vom 17. bis 25. Juni 2023 fanden die Special Olympics World Games (SOWG) in Berlin statt. Die SOWG sind die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung. Das Interesse und die Begeisterung waren groß: 330.000 Besucher:innen sahen an 9 Wettbewerbs-Tagen 1.334 Wettkämpfe in 26 Sportarten mit insgesamt 800 Stunden Wettbewerbsdauer. 100.246 Eintrittskarten wurden verkauft. Mehr als 50.000 Besucher:innen kamen zur Eröffnungsfeier ins Berliner Olympiastadion, 21.000 Zuschauer:innen besuchten die Abschlussfeier am Brandenburger Tor.

Auch **Mitgliedsorganisationen des bvkm** waren dabei: ob mit Athlet:innen aus den eigenen Reihen oder als Gastgeber im Rahmen des bundesweiten „Host Town Program" im Vorfeld der SOWG. Athlet:innen aus aller Welt wurden begrüßt und für einige Tage in die Gemeinschaft aufgenommen. Das Host Town Program lief vom 12.–15. Juni.

Auf den nächsten Seiten finden Sie die Berichte und Fotos aus den Mitgliedsorganisationen des bvkm.

© Privat

Olympisches Gold für Feldhockey-Mannschaft

© Credits: SOWG 2023 // Florian Conrads (2)

„Das war mein Ziel", freut sich Chloé Beloin beim Empfang im Wiesbadener Rathaus und präsentiert stolz ihre Goldmedaille. Gemeinsam mit ihrer Hockeymannschaft war die Feldstürmerin mit Down-Syndrom bei den Special Olympics World Games im Juni von Anfang an auf Siegeskurs und hat im Endspiel gegen die Niederlande mit 7:1 Toren gewonnen. „Da habe ich zwei Tore geschossen", erzählt Chloé Beloin und küsst ihren Hockeyschläger. „Das ist mein Freund", ruft sie und dann geht sie selbstbewusst ins Wiesbadener Rathaus. Dort wird sie von Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende begrüßt. „Ich weiß, dass Sie keine langen Reden mögen, daher fasse ich mich kurz", verspricht er, und fordert sie am Ende seiner wirklich kurzen Rede auf, sich im Sportler-Ehrenbuch der Stadt zu verewigen.

„Die Trainer und das Organisationsteam haben sich rührend um die Mannschaft gekümmert und richtig viel unternommen", erzählt Chantal Beloin, die Mutter von Chloé Beloin. Es gab Stadttouren, Ausflüge und jede Menge Empfänge. Auch vorher gab es tolle Aktionen, z. B. das Einkleidungstreffen Ende März in Berlin. „Chloé ist mit einem fast leeren Koffer dahin gereist und mit einer Tasche voller Klamotten zurückgekommen", erzählt Chantal Beloin. Mit jedem Spiel wuchs die Mannschaft mehr zusammen. „Ich liebe meine Mannschaft", sagt Chloé Beloin in einem Interview und formt mit ihren Daumen und Zeigefingern ein Herz in die Luft. „Ich will gar nicht mehr weg von Berlin." Und so waren alle bei der Abschlussfeier auch ein bisschen traurig, denn es war auch der Abschied von der Mannschaft.

Die IFB-Stiftung Wiesbaden ist Mitglied im bvkm.
www.ifb-stiftung.de

Ich durfte erleben, dass es sich lohnt!

Medaillen für Rollerskater

Ralf Sebastian

© Privat

Seit 2008 bin ich Mitglied bei Turbine Halle e. V. Abteilung „Speedskating“ und nehme seither aktiv an Wettkämpfen teil. Seit 2012 bin ich Übungsleiter und habe 2019 die Betreuung unserer Special Olympics (SO) Sportler übernommen. Wir (Maximilian Zabel, Max Sebastian und ich) waren 2020/21/22 in Groß-Gerau bei den Speed Offs dabei, wo auch für Special Olympics Sportler Wettkämpfe angeboten wurden. Weitere Wettkämpfe waren durch Corona nicht möglich. Durch diese Wettkämpfe haben wir uns für die Nationalen Spiele (NS) in Berlin 2022 nominiert. Durch die erfolgreiche Teilnahme bei den NS ermuntert, meldete ich meine beiden Sportler und mich als Trainer für die Special Olympics World Games (SOWG) an.

Mitte November bekamen wir alle drei die Nominierung. Ich war Teil eines dreiköpfigen Trainerteams für 10 Sportler:innen des Team „Rollerskating“. Man ist von früh bis spät Organisator, Ansprechpartner und Problemlöser.

Es hat Spaß gemacht, die Sportler:innen zu erleben, wie sie sich gegenseitig motivierten und gemeinsam ihre Erfolge feierten. Es war schön, ein Teil von diesem tollen Team zu sein. Bei den Nationalen Spielen war während der Wettkämpfe eine großartige Stimmung, danach bin ich aber mit meinen beiden Sportlern in das Hotel gegangen und wir haben den restlichen Tag seblbst gestaltet. Bei den SOWG hingegen war man nie allein. Wir waren immer als Team unterwegs. Im Hotel war das gesamte Team Germany untergebracht. Man bereitete sich gemeinsam auf den nächsten Tag vor und gestaltete gemeinsam den Abend. Eine große Familie.

Besonders beeindruckend: Die Eröffnungsfeier, die Wettkämpfe, die Athleten-Disco und natürlich die Abschlussfeier. Was für ein gigantischer organisatorischer Aufwand. Das alles zu erleben, war schon sehr beeindruckend. An dieser Stelle darf man die vielen freiwilligen Helfer:innen nicht vergessen. Ohne sie hätten die Spiele so nicht stattfinden können!

Mein größter Moment war das 100-m-Rennen meines Sohnes Max. Als er merkte, dass er vorn liegt, ist er voller Elan losgelaufen und kam mit 15 m Vorsprung ins Ziel . Er fuhr mit erhobenen Armen und voller Freude auf mich zu und wusste, dass er gewonnen hat. Aber auch die vielen anderen Erfolge des Teams waren pure Glücksmomente.

Unterstützt wurden wir von SO Deutschland und von SO Sachsen-Anhalt. Durch einen Sponsor konnte SO Sachsen-Anhalt das Team Sachsen-Anhalt finanziell beim Kauf von Sportmaterial (z. B. neue Rollen für die Skates) unterstützen.

Als ich Ende 2019 die ersten Kontakte zu Special Olympics hatte und ich 2020 meinen Sohn zu seinem ersten Wettkampf motivieren konnte, konnte ich noch nicht ahnen, wie sich alles entwickeln würde.

Jetzt hat er eine Goldmedaille über die 100 m, Bronze mit der 2 x 200 m-Staffel und einen 4. Platz über die 300 m.

Mein Sohn hat Autismus mit Wahrnehmungsstörungen. Man muss ihn immer wieder motivieren. Ich durfte erleben, dass es sich lohnt.

Ralf Sebastian ist Trainer für Speedskating bei Turbine Halle.

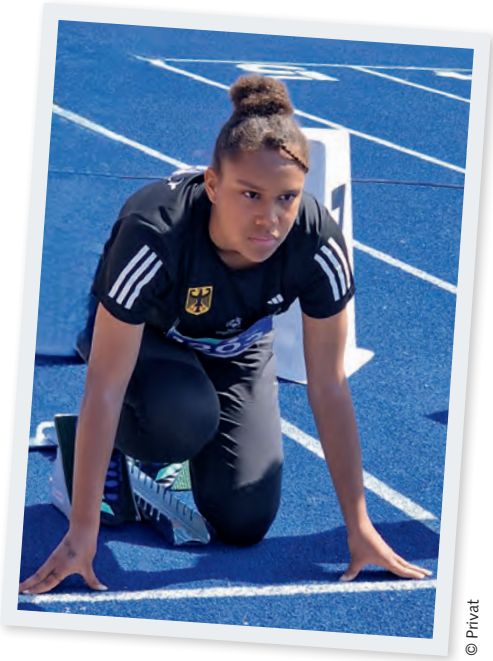
Lebenshilfe e. V. Halle ist Mitgliedsorganisation im bvkm
www.lebenshilfe-halle.de

© Credits: SOWG 2023 // Annegret Hilse

LVKM-Landesverband für körper- und
mehrfachbehinderte Menschen Berlin Brandenburg e.V.

Großer Erfolg für Athlet:innen

© Credits: SOWG 2023 // Annegret Hilse



© Privat

Strahlende Gesichter, große Erleichterung und glitzernde Medaillen zeigten die Special Olympics-Sportler:innen beim Empfang im Neuen Rathaus Bernau. Bürgermeister André Stahl und Panketals Bürgermeister Maximilian Wonke hatten Kathleen Gladzik mit ihrer Unified Partnerin Swana Brendel, Heidi Kuder mit ihren Trainerinnen Marianne und Sandra Buggenhagen sowie Boccia-Trainerin Maleika Grün ins Neue Rathaus Bernau eingeladen. „Die Special Olympics World Games in Berlin waren für die Sportlerinnen und auch für uns Trainerinnen ein echtes Highlight“, berichtete Maleika Grün. „Über Inklusion wurde bei den Special Olympics nicht nur geredet, sie wurde tagtäglich gelebt“, meinte die neunfache Paralympics-Goldmedaillengewinnerin Marianne Buggenhagen. „Die Wettbewerbe waren sehr aufregend für uns. Über unsere Bronze-Medaille im Unified Doppel im Boccia haben wir uns riesig gefreut“, sagte Swana Brendel. „Aber wir haben noch etwas viel Wertvolleres gewonnen: neue Eindrücke, neue Erfahrungen, neue Freunde.“ Im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnet gelaufen ist es für Heidi Kuder, die die Bronzemedaille im 100-Meter-Lauf sowie in der 4x100-Meter-Staffel der Frauen mit nach Hause nehmen konnte. Im Kugelstoßen belegte sie einen beachtlichen 6. Rang im Level A, der stärksten Gruppe. „Es herrschte eine super Stimmung während der Spiele. Die Konkurrenz war groß, aber wir hatten auch viel Spaß miteinander. Ich konnte der ganzen Welt zeigen, wie viel Leistung in mir steckt“, berichtete die 17-jährige Schülerin. Der LVKM BB war außerdem am „Host Town Program“ beteiligt. Bernau und Panketal wurden aus dem Arbeitskreis Special Olympics heraus, den der LVKM-BB 2019 auf Anregung von Marianne Buggenhagen gegründet hat, überzeugt, sich als Host Town zu bewerben. Zu Gast war das Team aus Malawi. Es wurde ein inklusives Sportfest in der Host Town-Woche organisiert und der Fackellauf mit der olympischen Flamme mitgestaltet. Ein Sportler aus unseren Reihen hat die olympische Flamme mit einem der Polizisten durch Panketal und Bernau getragen.

Der LVKM BB ist Mitglied im bvkm.
www.lvkm-bb.de

Eine Woche voller Emotionen. Die Eröffnungsfeier sorgte für Gänsehaut-Momente und bei der großen Athletenparty vor dem Brandenburger Tor wurde einfach nur ausgelassen gefeiert.

© Credits: SOWG 2023 // Annegret Hilse / Juri Reetz / Anna Spindelndreier

Berlin 2023

Special Olympics World Games

Lebenshilfe Trier // TACHELES

Die Welt feiert gemeinsam in Berlin

Die Special Olympics World Games 2023 aus der Sicht der inklusiven Redaktion TACHELES

Tach von TACHELES!
190 Länder, 7000 Sportler, 20.000 Helfer – und wir mittendrin! Die Weltspiele von Special Olympics waren für uns ganz besonders. Fast alle Länder der Welt waren da. Die Sportler.innen mit Beeinträchtigung und ihr Publikum haben eine so schöne Atmosphäre erzeugt, das findet man sonst fast nirgends. Wir haben berichtet, gelacht und gelernt.

„Nur 2 Länder auf der Welt sind inklusiv."
Diesen Satz werden wir noch lange im Kopf haben. Er stammt von Mark Solomeier. Er ist Vizepräsident von Special Olympics Deutschland und war bei den Spielen in Berlin einer von nur drei Botschaftern aus der ganzen Welt. „Es gibt 210 Länder auf der Welt. Inklusion ist ein großes Thema. Viele Länder machen sich auf den Weg", sagt Mark Solomeier. „Aber wirklich inklusiv sind erst zwei." Welche das sind? Die Niederlande und Norwegen, sagt er. „In Deutschland gibt es noch einiges zu tun."

Berlin ist besser als Südafrika
TACHELES hat mit Leuten aus ganz vielen Ländern gesprochen. Wir wollten wissen: Wie sieht es bei euch aus mit Inklusion? Hier eine kurze Zusammenfassung: „In Frankreich muss noch viel passieren", sagt Thibault. Der Sport helfe viel, aber Schulen und Vereine müssten noch viel mehr zusammenarbeiten. „In Panama sei alles gut, wenn man reich sei", sagt Alexandra. Arme Menschen hätten es schwer. Denn es gebe auch keine Organisation wie die Lebenshilfe. Kanada arbeite schon lange an Inklusion. Auf dem Land sei es aber schwer, weil Kanada so groß ist. In Israel soll jeder Mensch mit

© „TACHELES – das inklusive Medien-Team" // tachelesmedien.de

Beeinträchtigung seine Möglichkeiten nutzen können. Aber nur, wenn man will. In Südafrika gebe es viele Ideen. Aber es fehle oft an den Möglichkeiten, sie wahr zu machen. Die Menschen in Berlin seien auch viel offener als in Südafrika. „In Simbabwe seien viele Menschen sehr arm“, sagt Lovemore. Der Strom falle manchmal zwei Wochen lang aus und manche Kinder hätten fast keine Kleidung. Aber Menschen mit Beeinträchtigung seien in der Politik vertreten.

Offen, aber kaputt?
Unsere eigenen Erfahrungen sind vielfältig. Wir haben in Berlin viel über die Welt gelernt. Die Stimmung bei den Weltspielen war immer grandios: Alle wurden angefeuert, es gab keine Feinde, die Spiele waren eine große Party. Die Stadt Berlin hat sich sehr offen präsentiert. Inklusion ist wichtig, das haben wir gespürt. Trotzdem gab es auch in Berlin noch Probleme: Aufzüge fehlen für die S-Bahn, Leichte Sprache gibt es in der Öffentlichkeit kaum.

Zwei Gefühle nehmen wir wohl ganz besonders mit von den World Games: Sei zufrieden mit dem, was es gibt. Und: Arbeite trotzdem daran, dass es immer besser wird.

Mehr lesen
Sehr viele Texte, Fotos und Videos sind auf unserer Internetseite zu finden: www.tachelesmedien.de. Es geht um Berlin, die Weltspiele, aber auch viele andere Themen. Alle Texte gibt es auch in Leichter Sprache und mit Vorlesefunktion.

„TACHELES – das inklusive Medien-Team“ ist ein Projekt der Lebenshilfe Trier, gefördert durch Aktion Mensch. Die aktuell 11-köpfige Redaktion berichtet rund um Inklusion und Barrierefreiheit in Sport, Politik, Kultur und anderen bunten Themen.“
https://tachelesmedien.de

Die Lebenshilfe Trier ist Mitglied im bvkm.
www.lebenshilfe-trier.de

Lebens(t)raum e. V. Halle

Mitmachen und anpacken

Volunteers bei den Special Olympics World Games

Felix Franke und Paul Rürup wohnen in einer Wohngemeinschaft von Lebens(t)raum e.V. Halle. Sie haben als Volunteers (Freiwillige Unterstützer:innen) an den Special Olympics World Games teilgenommen. Ohne Volunteers funktionieren solche Großveranstaltungen nicht. Es werden viele Hände gebraucht.

Felix Franke berichtet über seinen Einsatz als Volunteer in Berlin

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich als Volunteer für die Special Olympics zu bewerben?
Das wurde in unserer WG vorgeschlagen.

Haben Sie sich gefreut, als Sie die Zusage bekommen haben?
Ja. Ich habe mich gefreut. Ich habe eine Zusage bekommen.

Interessieren Sie sich besonders für Sport?
Ja. Für Sport interessiere ich mich. Ich mag Sport im Winter, den Wintersport.

Welche Aufgaben hatten Sie als Volunteer? Was mussten Sie tun?
Ich habe Getränke ausgegeben. Weil die anderen alle was trinken wollen. Die haben alle was getrunken.

Was hat Ihnen am besten an Ihrer Aufgabe gefallen?
Die Flaschen haben mir am besten gefallen. Und die Colas.

Möchten Sie unseren Leser:innen noch etwas Besonderes sagen?
Ich bin da hingefahren, mit den anderen aus der WG, nach Berlin.

Paul Rürup berichtet über seinen Einsatz als Volunteer in Berlin

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich als Volunteer für die Special Olympics zu bewerben?
Ich fand die Idee gut.

Haben Sie sich gefreut, als Sie die Zusage bekommen haben?
Ja. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Interessieren Sie sich besonders für Sport?
Ja. Ich mag gerne Fußball, Handball und Eishockey. Ich nehme auch an Wettbewerben von Special Olympics teil.

Welche Aufgaben hatten Sie als Volunteer? Was mussten Sie tun?
Ich war beim Fußball. Dort war ich beim Aufwärmen und als Balljunge. Balljunge hat mir sehr gut gefallen. Ich habe dem Torwart immer den Ball gegeben. Das hat mir Spaß gemacht.

Was hat Ihnen am besten an Ihrer Aufgabe gefallen?
Ich fand es gut, bei Special Olympics zu helfen.

Lebens(t)raum e.V. Halle ist Mitglied im bvkm.
http://www.lebenstraum-verein.de/

lvkm.hessen // Mit dir inklusiv im Sport

Es waren aufregende und glückliche Tage

Ulrike Gliem

Ich bin Sportinklusionslotsin im Kreis Bergstraße. Ich hatte die Ehre, als Kampfrichterin beim Kanu-Rennsport an den Special Olympics World Games in Berlin teilzunehmen und war in der ID-Control tätig. Zusammen mit vier anderen Volunteers war ich für die Kontrolle der Athleten, die Versorgung mit Schwimmwesten und die Begleitung zum Einstieg ins Boot zuständig. Wir hatten uns im Laufe der Zeit den Gruß „viel Glück“ in den verschiedenen Sprachen der Athleten angeeignet, um ihnen unsere Unterstützung zu zeigen. Beim Kanu waren Athleten aus den USA, Macau, Litauen, Polen, Deutschland, Irland, Griechenland und Finnland vertreten. Es war schon eine große Herausforderung, da viele Athleten vor den Rennen sehr aufgeregt waren. Wir versuchten jedoch, eine Atmosphäre zu schaffen, die sie motivierte und auf das Rennen vorbereitete. Es gab auch einige besondere Herausforderungen, wie zum Beispiel einen Kanuten, der Angst vor dem Geräusch des Regens hatte. Wir baten die anderen Athleten, ihn zu unterstützen und möglichst wenig Geräusche zu machen, damit er sich beruhigen und an den Start gehen konnte. Ein anderer Athlet fiel kurz vor dem Start auf den regennassen Wegen hin und schürfte sich beide Knie auf. Er weinte bitterlich, als er die ID-Control betrat. Wir konnten ihm mit Pflaster und tröstenden Worten helfen. Nach den Rennen kamen die Athleten glücklich bei uns vorbei und erzählten stolz von ihren Erfolgen. Bei der Siegerehrung kamen alle Volunteers und Kampfrichter, um die Athleten mit Klatschen und La-Ola-Wellen zu empfangen und jeder Einzelne wurde gefeiert.

© Fotos: Privat

Es waren fünf aufregende, anstrengende, aber glückliche Tage, die ich jederzeit gern wieder erleben würde. Es war eine unglaubliche Erfahrung, die ich nie vergessen werde. Die Special Olympics World Games sind eine großartige Veranstaltung, die Athleten mit Behinderung die Möglichkeit gibt, ihre Fähigkeiten zu zeigen und ihre Träume zu verwirklichen.

Ulrike Gliem ist Sportinklusionslotsin im Kreis Bergstraße und arbeitet im Projekt „Mit dir inklusiv im Sport“ des lvkm.hessen.

FortSchritt Rosenheim e.V. /
Private Schulen Oberaudorf-Inntal

Ein spannendes Erlebnis

© Fotos: Privat

Durch unser Netzwerk und unsere vielfältigen Kontakte in Stadt und Landkreis Rosenheim mit Verbänden, Sportvereinen etc. haben wir erfahren, dass Rosenheim Host Town für die Special Olympics ist. Wir haben mit den Veranstaltern Kontakt aufgenommen und unsere Bereitschaft erklärt, an den Planungen und Vorbereitungen teilzunehmen. Wir konnten unsere Erfahrungen zum Thema Behinderung und Sport bei mehreren Treffen gut einbringen. Unsere Gäste kamen aus Mauritius. Die Landessprache ist kreolisch, es gibt einige Verbindungen mit der französischen Sprache. Die Verständigung war mit den Olympioniken nicht so einfach, da die meisten nur kreolisch sprechen und verstehen konnten. Allerdings sind Handzeichen und Gesten ja immer zu verstehen. Außerdem sprachen die Betreuer:innen aus Mauritius englisch, sodass unsere Schüler:innen auch konkretere Fragen stellen konnten. Im Rahmen des Schulunterrichts in Geschichte/Politik/Geographie haben die Schüler:innen über Mauritius recherchiert und sich im Besonderen über das Thema Kinderrechte informiert. Außerdem haben wir vorab Fotos von der Mannschaft bekommen. Bei den Besprechungen haben wir zugesagt, dass wir gern das „Host Town Program" mit unseren Schüler:innen (Ausflüge, Kennenlernen der Region) begleiten würden. Die zeitliche Planung des Besuchs war sehr eng, sodass die Olympioniken nur einen kompletten Tag im Raum Rosenheim sein konnten. Leider konnten auch keine besonderen Trainings- oder Sportveranstaltungen stattfinden, die wir bereits geplant und überlegt hatten. Es wurde für die Special Olympics Teilnehmer:innen aus Mauritius von der Host Town Rosenheim ein Ausflug zur Herreninsel organisiert. Wir haben mit Schüler:innen der Oberstufe auch daran teilgenommen. So konnten wir die Menschen aus Mauritius unkompliziert kennenlernen, Kontakte knüpfen, den „König" treffen und auch an der Schlossführung teilnehmen. Vom Segelverein in Prien wurden wir mit Nudeln und Pizza verwöhnt. Danach haben wir uns alle zum großen Begegnungsfest am Max-Josefs-Platz in Rosenheim getroffen, wo auch unsere Schule einen Stand hatte. Hier gab es vielfältige Möglichkeiten, Sportangebote auszuprobieren: Fußballtorwand, Kletterwand, Wurfspiele – es war viel geboten. Für uns wurde das Erlebnis inklusiv, weil wir mit allen Schüler:innen der Oberstufe – mit und auch ohne Behinderung – sowohl an dem Ausflug als auch an dem Begegnungsfest teilgenommen haben. Vermutlich waren wir die einzige inklusive Einrichtung, die teilgenommen hat. Für uns alle war es ein spannendes Erlebnis und es haben sich Kontakte ergeben. Wir sind sowohl mit einem Schulleiter, der als Betreuer dabei war, als auch mit dem Coach der Olympioniken im Mail-Konkakt. Was sich daraus ergeben wird, werden wir sehen. Eine Einladung nach Oberaudorf haben wir bereits ausgesprochen und wer kann bei einer Reise nach Mauritius schon „Nein" sagen?

Sabine Senfter ist für die Berufseinstiegsbegleitung im Rahmen des Projekts „Betriebliche Inklusion" zuständig.

FortSchritt Rosenheim e.V. / Private Schulen Oberaudorf-Inntal ist Mitglied im bvkm.
www.fortschritt-rosenheim.de

Pro Mobil e. V. // Hotel Neues Pastorat

Besuch aus Mauretanien

Pro Mobil war stolz darauf, sich am Host Town Program anlässlich der Special Olympics World Games beteiligt zu haben. Im Vorfeld der Spiele wurde die Delegation aus Mauretanien in Heiligenhaus im Hotel Neues Pastorat (ein Inklusionsbetrieb von Pro Mobil) untergebracht und verlebte hier einige ereignisreiche Tage. Ein Höhepunkt war die abgehaltene Mini-Olympiade auf dem Sportplatz, bei der die Teilnehmer:innen ihr sportliches Können unter Beweis stellen konnten. Besonders schön war es, auf dem Sportplatz selbst mitzuerleben, wie der Sport verbindet. Die mauretanischen Gäste haben uns zum Fußballspielen aufgefordert, indem sie uns einfach den Ball zugeschossen haben. So entstand ein großartiges Miteinander und wir spielten gemeinsam Fußball, Worte waren nicht notwendig. Der sportliche Nachmittag wurde mit einem beeindruckenden Fackellauf entlang des Panoramaradwegs bis hin zum Hotel abgerundet. Bemerkenswert war auch der mauretanische Abend in unserem Hotel. Bei einem landestypischen Buffet wurden angeregte Gespräche geführt und eine ausgesprochen sympathische und fröhliche Atmosphäre genossen.

Pro Mobil – Verein für Menschen mit Behinderung e.V. ist Mitglied im bvkm.
www.pmobil.de

Leben mit Behinderung Hamburg (e. V.)

Medaillen für Athleten aus Hamburg

© Foto: Privat

© Credits: SOWG 2023 // Anna Spindelndreier

© Credits: SOWG 2023 // Annegret Hilse

Zwei Athleten aus Hamburg haben bei den Special Olympics World Games Medaillien gewonnen. Timo Hampel hat im Tennis-Einzel im Level 5 b Silber gewonnen und mit seiner Schwester im Unified Mixed Doppel Level 6 auch Silber. Levin Hennings hat Gold im Mini-Speer 200 m gewonnen. Außerdem besuchten sechs Klient:innen der Tagesstätten „Ilse Wilms“ und „Pergole“ von Leben mit Behinderung Hamburg gemeinsam mit vier Mitarbeitenden im Rahmen einer Fortbildung zum Thema Sport die Eröffnungsfeier der Special Olympics im Berliner Olympia-Stadion.

Leben mit Behinderung Hamburg ist Mitglied im bvkm.
www.lmbhh.de

© Fotos: Privat

Coburger Lebensschmiede in Oberfranken e. V. // Coburg

Host Town Coburg

Wolfgang Stolz

Coburg Stadt und Land empfingen am 12. Juni 2023 acht Athletinnen und Athleten aus Togo/Afrika. „Die Pandas“ der „Coburger Lebensschmiede in Oberfranken e.V.“ wurde schon im Vorfeld in die Vorbereitung integriert und veranstalteten am 15. April 2023 den inklusiven „Boccia-Coburg-Cup“. Das Turnier stand auch dafür, die Host-Town-Stadt Coburg für den sportlichen Besuch aus Togo einzuheizen. Wir begleiteten die Athlet:innen bei drei verschiedenen Trainingseinheiten und erlebten eine großartige Abschlussfeier. Bei dem öffentlichen Training ergab sich ein Austausch zwischen ihnen und den „Pandas“. Das Team aus Togo wunderte sich, dass man hier als Ehepaar ohne Kinder lebt und als behinderter Mensch Hilfe vom Staat erhält. Sie leben entweder bei den Eltern oder auf der Straße. Coburg Stadt und Land möchte durch diese Aktion den inklusiven Sport fördern und Vereine dafür mobilisieren.“

Wolfgang Stolz ist Vorsitzender des Vereins „Die Arche“.

Die Coburger Lebensschmiede in Oberfranken e.V. ist Mitglied im bvkm.
www.arche-coburg.de

Glaube an die eigenen Fähigkeiten

Johanna Heins

Mein Weg in den Segelsport verlief so: Seit 2011 mit den Eltern auf Segeltörns in Kroatien, 2015 Yachtgrundkurs DHH Elba, danach hauptsächlich Schnupper- und Ferienkurse im SCPC Segelclub Prien Chiemsee, auch mit abschließender Regatta, weitere Kurse am Riegsee, Brombachsee und am Forggensee.

Seit 2018 bin ich bei Wettbewerben akiv: 2018 Special Olympics Nationale Spiele in Kiel mit der Bronzemedaille im Segeln in Level 1 und seit 2005 bei bayerischen, nationalen, internationalen und Weltspielen im Skialpin mit sehr erfolgreichen vergoldeten Teilnahmen, außerdem noch 2 Silbermedaillen im Schwimmen bei den Sommerspielen 2022 in Berlin.

Nach Bekanntgabe im Frühjahr 2022, dass Deutschland zum ersten Mal bei Weltspielen im Segeln teilnehmen durfte, folgte wieder ein intensive Training mit dem Unified Partner Christian Bodler in Prien am Chiemsee. Trainiert wurde auf den gleichen Booten, RS Venture, auf denen auch in der Qualifikationsregatta im September 2022 auf dem Wannsee gesegelt wurde. Die Regatta wurde von uns im Level 2 gewonnen, wobei das die schwierigste Aufgabe ist. Dort steuert der Athlet mit Handicap, der Unified Partner ist Vorschoter und darf das Steuer nicht berühren.

Ich habe die SOWG als sehr schön erlebt, beeindruckend, aber auch sehr anstrengend.

Die Stimmung war großartig, der Wettbewerb viel größer. Beim Segeln waren 12 Nationen am Start.

Mich hat besonders die grandiose Eröffnungsfeier beeindruckt. Das Treffen mit Sportlern aus vielen anderen Ländern bleibt für mich unvergesslich. Und obwohl wir beiderseitig nicht die Sprache verstanden, konnten wir uns dennoch untereinander gut und freundschaftlich verständigen. Beim Pin-Tauschen kam ich sofort mit anderen Sportlern und Trainern in Kontakt. Die Organisation an den Sportstätten war gut und es gab immer viele freundliche und hilfsbereite Volunteers.

Unser Erfolg ist das Ergebnis von harter Arbeit, Durchhaltevermögen und dem unerschütterlichen Glauben an die eigenen Fähigkeiten. Der Triumph, die Goldmedaille im Segeln, ist ein Beweis dafür, dass Behinderungen kein Hindernis für außergewöhnliche Leistungen im Sport sind.

Johanna Heins ist im Segelsport aktiv und nimmt auch an Wettbewerben in anderen Sportarten teil.

© Credits: SOWG 2023 // Florian Conrads

Ambulanter Fachdienst des HTZ gGmbH
(AFH gGmbH) // Neuwied

Von Palau nach Neuwied

© Fotos: Privat

Im Rahmen des Host Town Program vom 11.–15. Juni haben verschiedene Vereine, Institutionen und Einrichtungen ein buntes Programm für die Delegation aus Palau auf die Beine gestellt. Peter Jung (Bürgermeister und Sportdezernent der Stadt Neuwied) über die Gäste aus Palau: „Mit unserer Delegation aus Palau haben wir tolle Menschen kennengelernt. Die Eindrücke während des Host-Town-Programms und auch während meines Besuchs bei den Special-Olympics in Berlin waren sehr beeindruckend. Neben den sportlichen Erfolgen (die Athletin Coco und der Athlet Hamilton haben beide die Bronze-Medaille im Tischtennis gewonnen) hat mich über alle Sportarten hinweg der gegenseitige Respekt, das Miteinander und die Anerkennung der Leistungen untereinander beeindruckt.“ Stephanie Ngirchoimei (Delegationsleiterin Palau berichtet: „So, wie wir keine Ahnung hatten, wo Neuwied liegt, wusste Neuwied auch nicht, wo Palau ist. Aber das Schicksal hat es gut mit uns gemeint. Wir hätten es nicht besser haben können. Unsere Unterbringung und das gesamte Host Town Program waren großartig. Besonders das deutsche Essen hat uns sehr gut gefallen. Neuwied hat uns herzlich empfangen und uns die Möglichkeit gegeben, die Stadt und die Menschen sowie auch einige Einrichtungen und Institutionen für Menschen mit Behinderungen kennenzulernen. Solche großartigen Einrichtungen gibt es bei uns zu Hause nicht. Von daher war es toll zu sehen und zu erfahren, was diese Orte für Menschen mit Behinderungen zu bieten haben. Wir hatten eine großartige Zeit in Neuwied und sind sehr dankbar für die Gastfreundschaft, die uns entgegengebracht worden ist. Wir werden die wunderbaren Menschen in Neuwied nie vergessen. Ich würde sagen, dass Neuwied unser zweites Zuhause geworden ist. Wir können es kaum erwarten, eines Tages wiederzukommen.“ Sophia Kirst, 25 Jahre, Down-Syndrom über ihre Aufgaben als Volonteer in Neuwied: Ich wurde von einer Mitarbeiterin des Schulamtes angefragt, ob ich Lust habe, mitzumachen. Sie kannten mich, da ich bei einem Theaterprojekt mitgewirkt hatte. Ich habe mich sehr über die Zusage gefreut. Ich interessiere mich für Fußball, spiele auch regelmäßig selbst und gehe regelmäßig zum DLRG-Schwimmen. Meine Aufgaben waren die Begleitung der Delegation in den Neuwieder Zoo, zum Rathaus in Engers mit Empfang und Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Neuwied und zu den Abendessen. Am besten haben mir die Gespräche mit den Leuten (mit Hilfe der Übersetzer), das Entwickeln von Freundschaften und das Kennenlernen vieler Menschen gefallen. Ich bin froh, dass die Leute mich gefragt haben, es hat mir richtig Spaß gemacht!

AFH – Ambulanter Fachdienst des HTZ gGmbH
ist Mitglied im bvkm.
www.afh-neuwied.de

VIA Integration gGmbH // Aachen

Besuch auf dem Bio-Hof

Im Rahmen des Host Town Program der Städteregion Aachen besuchte die Olympiamannschaft aus Bosnien-Herzegowina am 12. Juni 2023 den Bio-Hof der VIA Integration gGmbH, aß hier ein Mittagessen und zeigte viel Interesse am Bio-Gemüseanbau.

VIA Integration gGmbH
www.via-aachen.de

verlag selbstbestimmtes leben

SPIELEN – BEI MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG

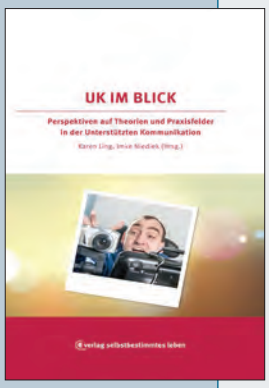
Annika Lang / Dr. Nicola Maier-Michalitsch (Hrsg.)

Spielen ist ein Grundbedürfnis aller Menschen, das für die menschliche Entwicklung in allen Lebensphasen von zentraler Bedeutung ist. Das Spiel gibt Raum zur Auseinandersetzung mit den eigenen Emotionen, lässt uns Fähigkeiten entdecken, die wir von uns noch nicht kannten und es gibt uns die Möglichkeit, die Komplexität der Umwelt auf eine besondere Weise zu erfassen. So fördert Spielen die Ich-Identität und Kreativität. Häufig erfahren Menschen mit Komplexer Behinderung in ihrem Alltag, der oft durch Pflegesituationen und therapeutische sowie pädagogische Förderung geprägt ist, nur wenig Gelegenheiten, dem Grundbedürfnis nach einem zweckfreien Spiel nachzugehen. Auch ist es Menschen mit sehr schwerer Behinderung meist nicht möglich, herkömmliche Spielgegenstände zu greifen oder gängige Spielregeln zu verstehen. Um für Menschen mit Komplexer Behinderung den Zugang zum Spielen zu ermöglichen, verlangt dies von Fachkräften vor allem, wachsam für versteckte, nicht eindeutige Spielimpulse zu sein. Mit den interdisziplinären Beiträgen in diesem Buch werden vielfältige Ideen bereitgestellt, Spielräume für Menschen mit Komplexer Behinderung zu gestalten. „Spiel-Räume“, die frei von normativen Vorstellungen der pädagogischen, pflegerischen und therapeutischen Praxis sind und für diese Personengruppe einen selbstbestimmten Handlungsraum eröffnen.

ISBN: 978-3-945771-20-4, 11,00 EUR (Mitgl.) // 17,40 (Nicht-Mitgl.), Bestell-Nr. 120

UK IM BLICK – PERSPEKTIVEN AUF THEORIEN UND PRAXISFELDER IN DER UNTERSTÜTZTEN KOMMUNIKATION

Imke Niediek, Karen Ling



Unterstützte Kommunikation ist aus dem Alltag vieler Menschen nicht mehr wegzudenken, unabhängig davon, aus welchem Blickwinkel man schaut. Das Besondere und Wertvolle an UK ist genau durch diesen Facettenreichtum gekennzeichnet: Unterschiedliche Professionen greifen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen Betroffener auf die verschiedensten Methoden in ganz und gar einzigartiger Weise zurück, um ergänzende oder ersetzende Kommunikationsformen anzubieten und zu fördern und damit dem Grundbedürfnis nach Kommunikation gerecht zu werden.
Das Buch vereint viele unterschiedliche Standpunkte, von denen aus UK in den Blick genommen werden kann. Es werden unterschiedliche Methoden in den Blick gerückt und unterschiedliche Hilfsmittel und Herangehensweisen unter die Lupe genommen.

ISBN: 978-3-945771-21-1, 416 Seiten, 29,90 EUR Nichtmitgl., 20,00 EUR Mitgl., Bestell-Nr. 121

2019, ISBN: 978-3-945771-16-7
204 S., zahlr. Abb.,
17,40 EUR Nichtmitgl., 11,00 EUR Mitgl., Bestell-Nr. 116

Nicola Maier-Michalitsch (Hrsg.)
Teilhabe und Teilgabe – Menschen mit Komplexer Behinderung bereichern unsere Gesellschaft

Menschen mit Komplexer Behinderung werden oft in den aktuell geführten Inklusionsdebatten nicht berücksichtigt. Dieser Band stellt aber genau die Personen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen in den Fokus. Welche Teilhabechancen haben sie in unserer Gesellschaft? Wo gibt es Leuchttürme der Inklusion und was muss schon im Vorfeld bedacht werden, damit Inklusion gelingen kann? Neben dem Blick auf Teilhabemöglichkeiten soll auch der Aspekt der Teilgabe bedacht werden. Wie sieht der wichtige Beitrag dieser Zielgruppe für die Gesellschaft aus und wie kann dies auch Bereichen bewusst gemacht werden, die dafür ihre Wahrnehmung noch nicht geschärft haben? Welche Risiken und Chancen bringen Teilhabe und Teilgabe mit sich? Diese und noch viele weitere Fragen beleuchtet der interdisziplinär ausgerichtete Band zum Thema Teilhabe und Teilgabe.

Der **verlag selbstbestimmtes leben** ist Eigenverlag des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm). Mitglieder des bvkm erhalten auf alle Bücher Rabatt. Hier können Sie Ihre Bestellung aufgeben oder das komplette Verlagsprogramm anfordern:

verlag selbstbestimmtes leben/bvkm
Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/64004-15
Fax: 0211/64004-20
E-Mail: versand@bvkm.de
www.bvkm.de

Neue Anlaufstelle: Jugendamt?

Zum Gesetzesvorhaben zur Umsetzung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe

Lisa Eisenbarth

Bisher hatten viele Familien von Kindern mit Behinderung kaum Berührungspunkte mit der Jugendhilfe und dem für sie zuständigen Jugendamt. Das soll sich ab 2028 regelhaft ändern. Denn es ist eine Gesetzesreform geplant, mit der die Eingliederungshilfe für alle jungen Menschen künftig Aufgabe der Jugendhilfe werden soll.

© (2) Christian Clarke

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), mit dem in drei Stufen konkrete Schritte hin zu einer Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe geregelt wurden, ist schon 2021 in Kraft getreten Die dritte Stufe sieht die Zusammenführung der Leistungen für alle jungen Menschen unter dem Dach der Jugendhilfe ab 2028 vor. Bisher ist die Zuständigkeit für die Eingliederungshilfe für junge Menschen geteilt. Während bei seelischen Behinderungen die Jugendhilfe zuständig ist, werden junge Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen dem System der Eingliederungshilfe zugeordnet. Die nun geplante einheitliche Zuständigkeit unter dem Dach der Jugendhilfe ab 2028 hat das KJSG aber noch nicht geregelt, sondern lediglich angebahnt. Bedingung ist das Inkrafttreten eines neuen Bundesgesetzes, das bis zum 1.1.2027 verkündet sein muss. Die aktuelle Bundesregierung hat sich allerdings in ihrem Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, diesen Gesetzesprozess bereits in der aktuellen Legislaturperiode umzusetzen, also noch bis 2025 abzuschließen.

Gemeinsam zum Ziel

In einem breit angelegten Beteiligungsprozess werden gerade mit Expert:innen aus Fachverbänden der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Behinderten- und Gesundheitshilfe aus Bund, Ländern und Kommunen, aus Forschung und Wissenschaft sowie Selbstvertretungen wesentliche Fragestellungen rund um dieses Vorhaben diskutiert. Unter dem Titel „Gemeinsam zum Ziel: Wir gestalten die Inklusive Kinder- und Jugendhilfe!“ beschäftigen sich derzeit drei Gremien aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit der anstehenden Reform. Ein Kuratorium bündelt Forschungsergebnisse. Ein Selbstvertretungsrat soll das zuständige Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zur Beteiligung von Expert:innen in eigener Sache beraten. Eine Arbeitsgruppe aus Vertreter:innen der Fachöffentlichkeit diskutiert wesentliche Umsetzungsfragen und verschiedene Handlungsoptionen.
Der bvkm ist sowohl im Selbstvertretungsrat als auch in der Arbeitsgruppe „Inklusives SGB VIII“ vertreten (Anmerkung: SGB VIII, weil das Achte Buch im Sozialgesetzbuch die Jugendhilfe regelt). Der Beteiligungsprozess soll im Dezember 2023 mit einer großen Abschlussveranstaltung beendet werden. Für Anfang 2024 wird der Gesetzesentwurf erwartet, der auf den Erkenntnissen aus diesem Prozess aufbauen soll.

Aktivitäten des bvkm

Der bvkm hat sich schon in den Beteiligungsprozess zum KJSG intensiv eingebracht und ist auch im aktuellen Prozess engagiert beteiligt. Vor allem in den eigens eingerichteten Arbeitsgruppen der Fachverbände für Menschen mit Behinderung sowie des Deutschen Behindertenrates werden die verschiedenen Themen diskutiert und Stellungnahmen verfasst. Aber auch gemeinsam mit Fachverbänden der Jugendhilfe gibt es Austausch und Verständigung. In einem internen Fachforum diskutiert der bvkm anlassbezogen auch mit Vertreter:innen der Mitgliedsorganisationen Umsetzungsfragen der geplanten Reform.

Chancen der Reform

Die sogenannte Inklusive Lösung fordert der bvkm schon seit vielen Jahren. Denn Kinder mit Behinderung sind in erster Linie Kinder. Die Behinderung ist einer von vielen Faktoren, die ihre Entwicklung beeinflussen. Aus ihr entstehen Bedarfe, die angemessen und entwicklungsfördernd gedeckt werden müssen. Genauso haben sie aber auch dieselben alterstypischen Bedürfnisse wie alle jungen Menschen und dieselben Entwicklungsaufgaben. Ihre Familien stehen vor denselben Herausforderungen wie alle Familien. Manche stellen sich zugespitzter, andere kommen noch hinzu. Doch auch sie sind erst einmal Familien. Es ist also nur folgerichtig und höchste Zeit, dass junge Menschen mit Behinderung und ihre Familien in die Zuständigkeit der Jugendhilfe – und damit des Jugendamtes – fallen, der Fachbehörde für Kinder, Jugendliche und Familien. Zudem schließt sich damit zumindest eine der Schnittstellen des gegliederten Leistungssystems, die eine passgenaue und abgestimmte Versorgung deutlich erschweren.

Bedeutung für Familien von Kindern mit Behinderung

Für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und ihre Familien erschließt sich mit der einheitlichen Zuständigkeit die Fachlichkeit der Jugendhilfe. Deren Aufgabe ist es, jungen Menschen zu ihrem Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu verhelfen.
Der Auftrag der Jugendhilfe ist also sehr breit gefasst und umschließt im Hinblick auf Kind oder Jugendliche:n deutlich mehr, als Benachteiligungen zu vermeiden und Teilhabe zu ermöglichen. Vor allem gehört zu ihren Aufgaben auch die Beratung und Unterstützung der Familien – und damit etwas, das sich viele Familien deutlich mehr wünschen. Gerade in besonders geforderten Familien von Kindern mit Behinderung kann damit gleichzeitig eine Stärkung und Entlastung der Eltern erfolgen wie auch ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, um die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen.

Die Eingliederungshilfe selbst wird sich in ihrem Zuschnitt und Auftrag mit dem Zuständigkeitswechsel nicht ändern. Sie wird dann aber von einem System erbracht, das einen ganzheitlichen Blick auf junge Menschen gewöhnt ist und sie immer auch in Zusammenhang mit ihrem Familiensystem betrachtet. Die Hoffnung, die mit der sogenannten Inklusiven Lösung verbunden ist, ist, dass damit auch junge Menschen mit Behinderung und ihre Eltern und Geschwister von dieser Fachlichkeit profitieren können. Einerseits besteht die Aussicht, dass die Leistungen der Eingliederungshilfe besonders gut auf die jungen Menschen, ihre Wünsche und Bedarfe zugeschnitten sind und auch die Familien nicht überfordern. Andererseits besteht die Aussicht, dass ihnen und ihren Familien damit auch der Zugang zu anderen Leistungen der Jugendhilfe erleichtert wird – wenn sie das denn wünschen und diese Unterstützung angezeigt ist.

„Knackpunkte“

Jede Veränderung bringt aber naturgemäß auch Herausforderungen mit sich. Der bvkm ist deshalb besonders wachsam, damit die Umstellung tatsächlich zugunsten der jungen Menschen und ihrer Familien erfolgt. Klar ist, dass mit der neuen Zuständigkeit keine Verschlechterung eintreten darf. Selbstverständlich müssen alle, die jetzt leistungsberechtigt sind, es auch nach dem Systemwechsel bleiben. Es dürfen keine Leistungen verloren gehen und auch die Qualität der Leistungen darf nicht leiden. Das bedeutet auch, dass Fachlichkeit und Qualitätsstandards der Eingliederungshilfe in die Jugendhilfe Einzug finden müssen und die Jugendhilfe Barrierefreiheit gewährleisten muss. Nicht zuletzt stellt sich die Frage, wie die Umstellung so gestaltet werden kann, dass sie für die Adressat:innen reibungslos verläuft, es also nicht zu Verzögerungen oder zusätzlichem Aufwand für die Leistungsempfänger:innen kommt.
Mit all diesen Fragen setzt sich die durch den Beteiligungsprozess eingesetzte AG Inklusives SGB VIII auseinander. Sie diskutiert z. B. wie Verfahrensabläufe zur Ermittlung von Bedarfen und zur Planung von Hilfen aussehen können, für die es in beiden Systemen eigene Vorgehensweisen gibt. In jeder Sitzung werden bestimmte Themen behandelt, zu denen die Beteiligten auch jeweils Stellungnahmen abgeben. Unter Berücksichtigung dieser teilweise recht einhelligen, teilweise aber auch sehr konträren Einschätzungen wird das Ministerium nach Abschluss des Beteiligungsprozess einen Gesetzesvorschlag erarbeiten.

Ausblick

Der bvkm wird die Diskussionen und Prozesse rund um die Inklusive Lösung weiter intensiv begleiten. Die geplanten Veränderungen sind sehr grundlegend und würden für die betreffenden jungen Menschen und ihre Familien einige Neuerungen mit sich bringen. Der bvkm wird sich weiterhin dafür stark machen, dass die Gestaltung der einheitlichen Zuständigkeit in ihrem Sinne erfolgt und die großen Chancen, die darin liegen, genutzt werden können.

Weiterführende Infos

Spätestens nach Abschluss des Beteiligungsprozesses wird es seitens des bvkm noch einmal ausführlichere Informationen zur Gesetzesreform geben. Bis dahin können die Diskussionen über die Website zum Beteiligungsprozess verfolgt werden. Auch die Fachverbände für Menschen mit Behinderung und der Deutsche Behindertenrat, über die der bvkm sich in den Prozess einbringt, veröffentlichen jeweils zeitnah zu den Sitzungen ihre Stellungnahmen.

Website zum Beteiligungsprozess: *https://gemeinsam-zum-ziel.org/*

Website des bvkm mit den Stellungnahmen der Fachverbände und des Deutschen Behindertenrates: Inklusive Kinder- und Jugendhilfe I // Aktuelles aus dem Beteiligungsprozess | Bundesverband für Körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm.de)

(*https://bvkm.de/ratgeber/kinder-und-jugendhilfe/*)

Lisa Eisenbarth ist Referentin für Kindheit, Jugend, Familie & Bildung beim bvkm.

Bundesweites Projekt an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung

Wendy Taranowski

Das Projekt Vielfalt inklusiv der bvkm Mitgliedsorganisation MINA-Leben in Vielfalt e. V. und gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie für Antirassismus widmet sich seit 2019 der Schnittstelle mit dem Ziel, das Wissen und die Erfahrungen von MINA bundesweit an Fachkräfte und Organisationen weiterzugeben und die breite Öffentlichkeit zu sensibilisieren. In der Förderperiode 2023/24 bietet Vielfalt inklusiv verschiedene Online-Workshops für Haupt- und/Ehrenamtliche aus den Bereichen Flucht und Migration und Behinderung und Teilhabe sowie eine 18-monatige Prozessbegleitung für Organisationen und Initiativen an.
Im Bereich Sensibilisierung stehen neben der Fortführung der Wanderausstellung die barrierearme Umgestaltung der Webseite sowie die Erstellung mehrere Erklärfilme im Fokus. Alle Bereiche des Projekts werden ab 2023 kontinuierlich durch ein Mentor:innengremium unterstützt. So wird der Personenkreis langfristig in die Konzeption und Durchführung aller Angebote eingebunden.

© MINA e. V.

Online-Veranstaltungen: Eintägige Workshops und Stammtische

Wie können vielfaltssensible Zugänge an der Schnittstelle gestaltet werden? Welche rechtlichen Besonderheiten gibt es? Um diese und weitere Themen geht es in mehreren kostenlosen Online-Grundlagen und Vertiefungsworkshops, die sich an Haupt- und Ehrenamtliche aus den Bereiche Flucht und Migration sowie Behinderung und Teilhabe richten.

Nachdem die Workshops zunächst coronabedingt in den digitalen Raum umgezogen waren, sind die Rückmeldungen hinsichtlich des virtuellen Angebots so positiv, dass auch 2023/24 ausschließlich digitale Workshops stattfinden werden. Das Angebot unterteilt sich in Grundlagen- und Vertiefungsworkshops zu verschiedenen Aspekten rund um das Thema Teilhabe an der Schnittstelle. Ein besonderer Fokus liegt auf den Bereichen Sensibilisierung, rechtliche Grundlagen an der Schnittstelle, aufenthaltsrechtliche Themen in der Beratung sowie vielfaltssensible Gestaltung von Zugängen und Angeboten. Neu ab diesem Jahr ist das Format der Online-Stammtische. Diese finden alle drei Monate mittwochabends von 18:00 bis 20:00 h über Zoom statt. Die Stammtische öffnen einen Raum für weiteren Austausch und Nachfragen und ermöglichen, dass sich Akteur:innen an der Schnittstelle in locker moderierter Atmosphäre austauschen.

Die nächsten Treffen finden am 25. September und 16. November statt. Für den Teilnahme-Link schreiben Sie bitte eine E-Mail an vielfalt@mina-berlin.de . Das komplette Angebot finden Sie auf unserer Webseite: mina-vielfalt.de/workshops.

Vielfaltssensible Angebote gestalten – Prozessbegleitung durch Vielfalt inklusiv

Seit 2020 bietet Vielfalt inklusiv Prozessbegleitungen für Organisationen an der Schnittstelle an, um diese bei der Gestaltung von vielfaltssensiblen Angeboten für Menschen mit Flucht- und/oder Migrationserfahrung und Behinderung zu begleiten. Die ersten 18-monatigen Begleitung fand 2020/21 bei den bvkm-Mitgliedsorganisationen Vkm in Hamm (NRW), beim FED Leipzig e. V. (Sachsen) und bei der GfI mbH Hannover (Niedersachsen) statt. Folgende Angebote wurden damals entwickelt und umgesetzt: ein Sprachkurs für Frauen in Kombination mit einer Kinderbetreuung, ein Familientreffen, eine Fußballgruppe sowie die Planung einer internen Fortbildung für Mitarbeiter:innen.
2022 folgte ein kürzeres – fünfmonatiges – Format, bei dem drei Organisationen aus dem Bereich Flucht und Migration bis zur Ideenfindung begleitet wurden. Das Zentrum für Schule und Beruf (ZSB) des DRK Bremen, der Verein MigrantInnenSelbstOrganisationen – Netzwerk Hannover (MiSo) und das Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Geflüchtete und Migrant:innen Berlin (BBZ) erarbeiteten in dieser Zeit u. a. folgende Ideen: Durchführung von Schulungen zur Schnittstelle und zum Thema Behinderung für Mitarbeitende in Erstaufnahme- und Übergangseinrichtungen, Zusammenstellung von Informationen über verschiedene Netzwerke und Themen für mehrsprachige Infoblätter, gemeinsame Konzeption eines Deutschkurses für Menschen mit Lernschwierigkeiten mit ratsuchenden Angehörigen. 2023 knüpfen die Organisationen selbstständig an die Ideen an und entwickeln sie weiter.

Sie möchten mehr über die bisherigen Prozessbegleitungen, die entwickelten Ideen, Maßnahmen und Herausforderungen erfahren? Auf unserer Webseite mina-vielfalt.de/prozess-begleitung finden Sie eine ausführliche Beschreibung mit vielen weiterführenden Informationen und interessanten Einblicken.

18-monatige Begleitung in vier Organisationen
2023 und 2024 bietet Vielfalt inklusiv wieder eine 18-monatige Prozessbegleitung für drei Organisationen aus dem Bereich Flucht und Migration an. Eine Organisation wird dabei im Tandem mit einer Organisation aus dem Bereich Behinderung und Teilhabe in den Prozess gehen. Zwei Organisationen wurden bereits ausgewählt.

Alle Informationen zur Bewerbung finden Sie unter mina-vielfalt.de/prozess-begleitung

Vielfalt bundesweit – Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Neben dem Angebot für Fachkräfte und Organisationen an der Schnittstelle, ist die gezielte Öffentlichkeitsarbeit eine weitere Säule des Projekts. In einem partizipativen Rahmen zusammen mit Selbstvertreter:innen werden verschiedene Angebote geschaffen, um bundesweit Menschen die Möglichkeit zu geben, sich über die Themen der Schnittstelle zu informieren.

Mehrsprachige Veröffentlichungen
Das Buch Unsere Wege – Erfahrungsberichte migrierter und geflüchteter Familien mit einem Kind mit Behinderung geht der Frage nach, wie geflüchtete und migrierte Familien mit einem Kind mit Behinderung den Alltag in Deutschland erleben. Zwanzig Familien berichten dazu auf bewegende und sehr persönliche Weise von ihren Erfahrungen. Die Berichte im Interviewstil werden ergänzt durch erste Wegweiser rund um das Thema „Leben mit einem Kind mit Behinderung". Das Buch wurde bereits in mehrere Sprachen übersetzt.

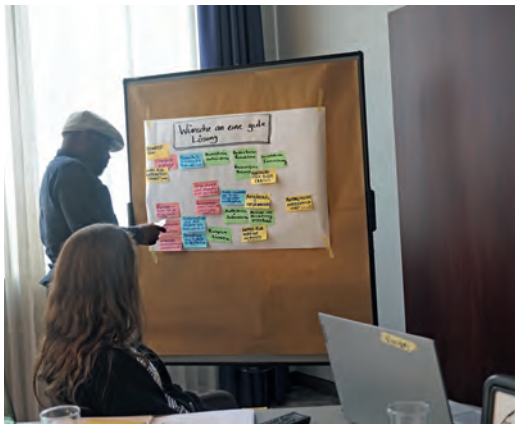
Die Handreichung Flucht, Migration und Behinderung – Wege zu Teilhabe und Engagement basiert auf der Erfahrung von MINA und informiert über die Schnittstelle. Dabei stehen die Bereiche Beratung, Freizeitangebote, Angebote zur Selbsthilfe und Organisationsentwicklung im Mittelpunkt. Ziel ist es, Organisationen zu inspirieren, sich auf einen vielfaltssensiblen Weg zu machen. Neben Informationen enthält die Handreichung viele Tipps und Beispiele für die eigenen Praxis. Die Veröffentlichungen können als PDF-Datei unter mina-vielfalt.de heruntergeladen und die Print-Version kostenlos bestellt werden. Schicken Sie dazu eine E-Mail an: vielfalt@mina-berlin.de

Wanderausstellung
Die 2022 konzipierte Ausstellung „Flucht, Migration und Behinderung – Eindrücke und Erfahrungen zum Leben in Deutschland" ist inspiriert durch die Veröffentlichungen und insbesondere durch die Interviews, die im Rahmen des Buchprojekts „Unsere Wege" geführt wurden. Die Ausstellung bietet Selbstvertreter*innen und Akteur*innen einen Ort, um von ihren Geschichten und Erfahrungen zu berichten und möchte Interessierten einen ersten Eindruck der Vielfalt an der Schnittstelle geben. 2023 ist die Wanderausstellung bundesweit in verschiedenen Städten zu sehen, u. a. in Bremen, Marburg, Erfurt und Cottbus.

Podcast Vielfalt inklusiv
In dem vierteiligen Podcast kommen Selbstvertreter:innen, Aktivist:innen und Fachkräfte zu verschiedenen Themen an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung zu Wort. Wir sprechen über Sport-, Freizeit- und Selbsthilfeangebote an der Schnittstelle und über Teilhabe am Arbeitsmarkt.

Alle Angebote und Informationen aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit finden Sie unter mina-vielfalt.de/partizipatives-projekt

Wendy Taranowski Projektmitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit
Vielfalt inklusiv von MINA – Leben in Vielfalt e.V.
https://mina-vielfalt.de/home



Die Fotos zeigen Momente der Prozessbegleitung im letzten Jahr sowie Eindrücke der Wanderausstellung in Nürnberg und Bremen in diesem Jahr.

© MINA e. V.

Gemeinsam Gesundheit erschließen

Handreichung zur Gesundheitskommunikation bei und mit Menschen mit komplexen Behinderungen

Timo Dins // Caren Keeley

© Oatawa (stock.adobe.com)

Gesundheitsinformationen und komplexe Behinderung

Im Alltag verhalten sich die meisten Menschen unbewusst so, dass es ihrem Wohlbefinden (zumindest zunächst) förderlich ist. Wenn man sich aber krank fühlt oder um Erkrankungen vorzubeugen, werden gesundheitliche Gewissheiten fraglich: Woher kommen diese plötzlichen Schmerzen im linken Fuß? Was kann ich tun, um auch im Alter beweglich zu bleiben? Wie gefährlich ist eine Corona-Infektion für mich oder meine Liebsten? Man wird vielleicht länger im Internet recherchieren, sucht eine Ärztin auf oder tauscht sich mit Freunden aus. Manchmal muss man auf eine präzise Diagnose oder eine gesundheitsverheißende Behandlung länger warten. Am Ball zu bleiben, ist hier ebenso wichtig, wie die Suche nach guten Informationen und Behandlungsmöglichkeiten. All diese Anforderungen und Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit Gesundheitsinformationen bezeichnet man als „Gesundheitskompetenz".
Bei Menschen mit komplexen Behinderungen übernehmen häufig ihre Unterstützenden Aufgaben der Gesundheitskompetenz. Obwohl gesundheitliche Themen aufgrund ihres hohen Pflegebedarfes oder aufgrund zusätzlicher Erkrankungen und Vulnerabilitäten in ihrem Leben allpräsent sind, werden Menschen mit komplexen Behinderungen bei der Auseinandersetzung mit diesen Themen und Informationen selten miteinbezogen. Das muss nicht sein, denn auch sie können sich beteiligen. Wichtig ist dann, dass sie Gelegenheiten bekommen, gesundheitliche Informationen entsprechend ihrer Möglichkeiten zu erschließen, ihre Fragen zu stellen und ihre Sorgen zu thematisieren – auch wenn sie dies häufig nicht verbalsprachlich tun und darauf angewiesen sind, dass man versteht, „was sie zu sagen haben". Wie man Menschen mit komplexen Behinderungen in der Erschließung gesundheitlicher Informationen und der Verständigung über gesundheitliche Themen unterstützen kann, damit hat sich das Forschungsprojekt „Kommunizieren (in) der Krise" (ComCri) befasst. Die Ergebnisse dieses Projektes flossen in eine Handreichung, die über die Website des bvkm zugänglich ist (den Link dazu finden Sie im QR-Code unter diesem Artikel).

Das Forschungsprojekt ComCri

Unter dem Eindruck der Corona-Pandemie und der besonders drastischen Auswirkungen auf Menschen mit komplexen Behinderungen startete im April 2021 das von der VolkswagenStiftung geförderte Forschungsvorhaben ComCri. Ziel war es zum einen, die Bedürfnislage von Menschen mit komplexen Behinderungen in der Pandemie zu berücksichtigen und sichtbar zu machen, zum anderen Erkenntnisse darüber zu erlangen, welche gesundheitsbezogenen Informationen in welchen Kontexten relevant und zugänglich sind und wie diese auch zukünftig so vermittelt und gestaltet werden können, dass Menschen mit komplexen Behinderungen und ihre Unterstützer:innen gemeinsam Gesundheit erschließen.
In einem multimethodischen Vorgehen wurden verschiedene Perspektiven berücksichtigt: Expert:innen aus der Forschung, Wissenschaft und Verbandsarbeit, Fachkräfte aus der unterstützenden Praxis und Menschen mit komplexen Behinderungen selbst. Weitere Ausführungen dazu sind in der Literaturliste einzusehen.

Elementare gesundheitsbezogene Verstehens- und Verständigungsmöglichkeiten

Das Forschungsprojekt konnte zeigen: Menschen mit komplexen Behinderungen können und möchten sich an der Auseinandersetzung mit gesundheitlichen Themen beteiligen. Im folgenden Abschnitt stellen wir drei elementare Verstehens- und Verständigungsmöglichkeiten vor, die auch Menschen mit komplexen Behinderungen in die Auseinandersetzung mit Gesundheitsinformationen einbringen können.

1. Erfassen und Einordnen der eigenen Gesundheit
Menschen mit komplexen Behinderungen kennen sich mit ihrer eigenen gesundheitlichen Lage oft besser aus als angenommen. Wenn etwas in der Vergangenheit Schmerzen oder Unbehagen verursacht hat, versuchen sie (wie alle anderen Menschen), die Ursachen zu vermei-

den. Sie erkennen vielleicht Symptome einer Beschwerde wieder (z. B. von Heuschnupfen) und können sie dann entsprechend einordnen. Biographische Erfahrungen und sinnliche Eindrücke spielen hierbei eine bedeutende Rolle. Häufig sind auch bestimmte Räumlichkeiten (z. B. einer Arztpraxis) oder Personen (z. B. die Fachärztin) mit gesundheitsbezogenen Erinnerungen verknüpft. Wenn es also darum geht, gesundheitliche Anforderungen anzubahnen oder vorzubereiten, kann es Menschen mit komplexen Behinderungen helfen, wenn ihre Vorerfahrungen hierbei berücksichtigt werden, z. B. indem man ihre Erinnerungen durch das Aufsuchen bestimmter Orte oder durch den Einsatz von Gerüchen weckt, die sie (möglicherweise) mit der gesundheitlichen Anforderung assoziieren.

2. Mitteilen eigener gesundheitlicher Bedürfnisse
Auch wenn sie ihre gesundheitlichen Bedürfnisse nicht immer so mitteilen, dass sie von anderen verstanden werden: Menschen mit komplexen Behinderungen können durchaus auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen. Nicht immer können sie sich zu konkreten Ursachen für Unbehagen äußern, aber wenn es Menschen mit komplexen Behinderungen nicht gut geht, ist dies vielen Unterstützer:innen sofort und auch ohne Worte klar ersichtlich.
Manche können mit körpereigenen Ausdrucksmöglichkeiten auch auf konkrete gesundheitliche Bedürfnisse aufmerksam machen: So greifen sie beispielsweise in die Richtung eines Glases, wenn sie Durst haben oder weisen mit ihren Blicken in Richtung einer angenehmeren Sitzgelegenheit. Das erfordert von ihrem Umfeld ein hohes Maß an Achtsamkeit für ihre Äußerungen.

3. An Gesundheitskommunikation teilhaben
Auch Menschen mit komplexen Behinderungen haben Fragen zu Gesundheitsthemen (wie z. B. zum Coronavirus), auch wenn sie diese nicht verbalsprachlich ausdrücken können. Es ist daher wichtig, ihren (oft mutmaßlichen) Fragen nachzuspüren. Was kann an bestimmten gesundheitlichen Anforderungen irritieren? Und welche Informationen könnten helfen, Irritationen aufzulösen? Außerdem können Menschen mit komplexen Behinderungen mitbestimmen, wie gesundheitsbezogene Anforderungen umgesetzt werden, z. B. wann und wie bestimmte Pflegeanforderungen durchgeführt werden. Auch wenn viele ihre Bedürfnisse nach Mitbestimmung in der Umsetzung gesundheitsbezogener Anforderungen nicht unmittelbar mitteilen, so ist es dennoch notwendig, über ihre Vorlieben im Austausch zu bleiben. Dies kann z. B. dadurch geschehen, indem Alternativen angeboten werden (z. B. bei der Regulierung der Wassertemperatur beim Duschen).

Unterstützungsmöglichkeiten

Bei der Auseinandersetzung mit gesundheitlichen Situationen, Themen und Anforderungen brauchen Menschen mit komplexen Behinderungen oft umfassende Unterstützung. Im Folgenden skizzieren wir dazu fünf zentrale Anforderungen an die Unterstützung, die bei der Kommunikation über gesundheitliche Themen berücksichtigt werden sollen. Damit können Unterstützende erheblich zu einem besseren Verständnis gesundheitlicher Situationen und Themen beitragen.

Gemeinsam gesundheitliche Themen erkunden
Ohne ein sensibles Unterstützungsumfeld können Menschen kaum an der Kommunikation über (ihre) gesundheitliche Themen teilhaben. Sie sind also auf achtsame Unterstützende angewiesen, die ihrer gesundheitlichen Situation und ihren Bedürfnissen mit Interesse begegnen: Zeigen Menschen mit komplexen Behinderungen z. B. durch ihre Körpersprache an, dass sich etwas an ihrer Gesundheit verändert hat? Welche Gesundheitsthemen sind gerade in der Wohngruppe oder Arbeitsgruppe wichtig? Welche Fragen könnten Menschen mit komplexen Behinderungen zu einem Gesundheitsthema haben? Mit vielen gesundheitlichen Situationen (wie z. B. zu Beginn der Corona-Pandemie) sind auch Unterstützende nicht vertraut. Es kann helfen, beim Erschließen neuer Gesundheitsthemen Menschen mit komplexen Behinderungen miteinzubeziehen. Dies kann z. B. geschehen, indem man erläutert, welche neuen Einsichten man selbst zu einem Thema gewonnen hat. Oder indem man gemeinsam nach Informationen zu einem Thema sucht.

Sensibilisieren – Individualisieren – Elementarisieren
Manche Gesundheitsthemen erscheinen Menschen mit komplexen Behinderungen nicht unmittelbar relevant. Besonders schwer fällt ihnen häufig, gesundheitliche Anforderungen nachzuvollziehen, deren Nutzen sich erst später einstellt (z. B. das Zähneputzen oder der Erhalt von Beweglichkeit). Diese Themen sind deshalb aber nicht weniger wichtig. Also: Auch wenn Menschen mit komplexen Behinderungen dazu keine Fragen haben, ist es wichtig, dass Unterstützende sie auch für Gesundheitsthemen sensibilisieren, für die sie vielleicht nicht unmittelbar Interesse zeigen. Menschen mit komplexen Behinderungen haben ganz unterschiedliche Zugangsweisen zu neuen Themen. Manche verstehen

Hier finden Sie die Handreichung

s. QR-Code
oder unter www.bvkm.de

Weitere Publikationen zum Thema und zum ComCri-Projekt

Dins, T. & Keeley, C. (2022): Recognising Basic Health Literacy Capabilities: An Explorative Study on the Relevance of Health-Related Information in the Support of People with Profound Intellectual and Multiple Disabilities. In: International Journal of Environmental Research and Public Health, Jg. 19, H. 24, 16874. Verfügbar unter: https://doi.org/10.3390/ijerph192416874

Keeley, C. & Dins, T. (2022): Verstehen und Verständigen in der (Gesundheits-)Krise. Ergebnisse des Forschungsprojekts ComCri zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit komplexen Behinderungen. In: heilpaedagogik.de, Jg. 37, H. 3, S. 24–28.

Keeley, C. & Dins, T. (2023). Kommunizieren (in) der Krise: Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt ComCri zu den Herausforderungen und Möglichkeiten der Erschließung gesundheitsbezogener Informationen bei Menschen mit komplexen Behinderungen. Behindertenpädagogik, 62(2), S. 141–165. Verfügbar unter: https://doi.org/10.30820/0341-7301-2023-2-141

Mairhofer, P., Dins, T., Naumann, M. & Keeley, C. (2023). „… sie will, dass es ihr wieder gut geht. Und ich bin gerade nicht in der Lage, da schnell zum Ziel zu kommen.“: Herausforderungen und Möglichkeiten der Gestaltung und Vermittlung gesundheitsbezogener Informationen bei Menschen mit komplexen Behinderungen. Teilhabe, Jg. 62, H. 4, [im Erscheinen].

Neues besser, wenn Piktogramme oder Technologien der Unterstützten Kommunikation eingesetzt werden. Andere bevorzugen basalere Zugänge, z. B. multi-sensorische Informationen (wie etwa die Verknüpfung von Bewegung, Gerüchen und auditiven Eindrücken). Um also mit ihnen über gesundheitliche Themen zu kommunizieren oder konkrete Informationen zu vermitteln, ist es erforderlich, individualisiert und sehr anschaulich vorzugehen.Damit Menschen mit komplexen Behinderungen ein Gesundheitsthema besser erschließen können, kann es hilfreich sein, das Thema in seine elementaren Bestandteile zu „zerlegen". So kann es z. B. überfordernd sein, die Auswirkungen und Gefahren in der Corona-Pandemie zu verstehen; ein bedeutender Teilaspekt könnte hier die Übertragbarkeit des Virus sein. Auf diese Weise wird ein Thema häufig greifbarer und lässt sich schließlich auch leichter veranschaulichen.

Handreichung und Leitfaden zur Vermittlung gesundheitlicher Informationen

In der Handreichung werden konkrete Impulse zur Aufarbeitung gesundheitsbezogener Informationen aufgearbeitet. Hierbei spielen didaktische Überlegungen eine wichtige Rolle, die sich der Frage widmen, wie denn Informationen bzw. allgemein relevante Inhalte vermittelt werden können, sodass auch Menschen mit komplexen Behinderungen sie erschließen können. Dazu ist Wissen über die individuellen (Lern-)Voraussetzungen, Ausdrucks- und Verstehensmöglichkeiten notwendig, aber eben auch Wissen zur konkreten Gestaltung. Hilfreich sind dabei multimodale Zugangswege, die vor allem bei multisensorischen oder mehr-sinnlichen Angeboten Berücksichtigung finden.

Zur schnelleren und einfacheren Übersicht wurden diese konzeptionellen Überlegungen in einem Leitfaden zusammenfasst, der sich im Anhang der Handreichung befindet. Dieser soll es Unterstützenden erleichtern, gesundheitsbezogene Informationen so aufzubereiten, dass sie vom einzelnen Menschen mit komplexen Behinderungen entsprechend seiner jeweiligen Bedarfe verstanden werden können. Anhand verschiedener Reflexionsfragen und Impulse wird die Gestaltung der Vermittlungssituation in drei Schritten unterstützt: (I) Auswahl und Elementarisierung des Inhalts (II) Reflexion der individuellen Bedeutsamkeit der Inhalte (Personorientierung) (III) Vermittlungsmöglichkeiten und Impulse zur Auswahl der Materialien. Den Leitfaden finden Sie im Anhang der Handreichung.

Ausblick

Das Projekt ComCri hat Erkenntnisse auf vielen verschiedenen Ebenen hervorgebracht. Es hat vor allem gezeigt, dass Menschen mit komplexen Behinderungen „gesundheitskompetent" sind, wenn es uns gelingt, auch elementare Fähigkeiten zu berücksichtigen und Erschließungs- und Vermittlungswege anzubieten, die die Aneignungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Person berücksichtigen. Die entwickelte Handreichung möchte einen Beitrag dazu leisten, diesen Weg für beide Seiten, also für Menschen mit komplexen Behinderungen und Unterstützende, gangbar zu machen.

Timo Dins // M.A. // Wissenschaftlicher Mitarbeiter // Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Pädagogik und Rehabilitation bei Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung.

Dr. Caren Keeley // Akademische Rätin // Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Pädagogik und Rehabilitation bei Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung.

TEIL ¬ SEIN & TEIL ¬ HABEN®

WÜNSCHEN – GESTALTEN – LEBEN

Wissenswertes zur Teilhaboorientierten Lebensbegleitung Erwachsener mit Komplexer Behinderung

Barbara Fornefeld (Hrsg.)

Erwachsene mit Komplexer Behinderung können Teilhabe verwirklichen, wenn ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrgenommen und beantwortet werden. Das Spektrum der Bedürfnisse Erwachsener mit Komplexer Behinderung bildet den Mittelpunkt des Buches. Mit der Teilhabewerkstatt wird ein Modell interdisziplinärer und institutionsübergreifender Kooperation vorgestellt. Die Teilhabewerkstatt dient der Analyse, Beratung und Entwicklung individueller Teilhabeangebote in den Lebensfeldern der Personengruppe und im öffentlichen Raum. Das lesenswerte Buch richtet sich an Fachkräfte, Studierende und alle, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen möchten.

ISBN: 978-3-945771-26-6
18,90 Euro (Mitglieder: 12,00 Euro), Düsseldorf, verlag selbstbestimmtes leben

INTERDISZIPLINÄRES ¬ TEILHABE ¬ INSTRUMENT©

Barbara Fornefeld (Hrsg.)

Das Interdisziplinäre ¬ Teilhabe ¬ Instrument© (ITI) ist dazu konzipiert, gemeinsam mit Menschen

mit Komplexer Behinderung ihre Bedürfnisse erfassen und verstehen zu können. Hierzu stellt das ITI Informationen, Methoden und Materialien zur Verfügung. Es dient auch als Beratungs- und Planungsinstrument in der Teilhabewerkstatt. Das Interdisziplinäre ¬ Teilhabe ¬ Instrument© ist ein Projekt von KuBus® e.V. und wurde nach wissenschaftlichen Erkenntnissen entwickelt.

Die Box enthält:

- Informationen zur Teilhabewerkstatt
- Bedürfnisspektrum
- Maßnahmenspektrum
- Teilhabebuch
- Zubehör und Anleitungen
- das Buch „Teil ¬ sein & Teil ¬haben®. Wünschen – Gestalten – Leben (s. o.).

109,00 Euro (Mitglieder 99,00), Düsseldorf, verlag selbstbestimmtes leben. (Aufgrund gestiegener Kosten mussten wir leider die Preise für das ITI anpassen).

Der verlag selbstbestimmtes leben ist Eigenverlag des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. Mitglieder des bvkm erhalten auf alle Bücher Rabatt.

So können Sie die Bücher bestellen:

- **Über den Webshop: https://verlag.bvkm.de**
- **Mail: versand@bvkm.de**
- **Über den Buchhandel**

Katja Kruse

Aktuelle Gesetze und sozialpolitische Forderungen des bvkm

Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz

Überblick über die neuen Regelungen in der Pflegeversicherung

Der Bundestag hat am 26. Mai 2023 das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) beschlossen. Es sieht unter anderem eine Erhöhung der Leistungsbeträge in der Pflegeversicherung sowie die Einführung eines Gemeinsamen Jahresbetrages für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege vor. Für diesen Gemeinsamen Jahresbetrag, der die Entlastung von Eltern behinderter Kinder verbessert, hatte sich der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm) in einer E-Mail-Aktion gemeinsam mit zahlreichen pflegenden Eltern erfolgreich stark gemacht. Finanziert werden sollen diese und andere Neuerungen durch eine Erhöhung der Beiträge zur Pflegeversicherung. Der nachfolgende Beitrag gibt einen Überblick über wichtige Änderungen für pflegebedürftige Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen.

Höhere Leistungsbeträge

Die Leistungsbeträge in der Pflegeversicherung werden stufenweise wie folgt angehoben:

Zum 1. Januar 2024 werden zunächst nur das Pflegegeld und die ambulanten Pflegesachleistungen – also die häuslichen Pflegehilfen durch ambulante Pflegedienste – um 5 Prozent erhöht.

Zum 1. Januar 2025 steigen dann alle Leistungsbeträge der Pflegeversicherung – sowohl im häuslichen wie auch im teil- und vollstationären Bereich – in Höhe von 4,5 Prozent an. Auch das Pflegegeld und die ambulanten Pflegesachleistungen werden mit dieser Stufe nochmals um 4,5 Prozent angehoben.

Zum 1. Januar 2028 werden sämtliche Leistungsbeträge der Geld- und Sachleistungen der Pflegeversicherung ein weiteres Mal erhöht. Dabei orientiert sich die Anhebung in dieser Stufe am Anstieg der Kerninflationsrate.

Gemeinsamer Jahresbetrag für Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege

Mit dem PUEG wird ein Gemeinsamer Jahresbetrag für Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege eingeführt. Hierdurch entsteht ein frei verfügbares Entlastungsbudget, das die Anspruchsberechtigten flexibel für beide Leistungsarten einsetzen können. Bislang ist das anders. Nach der derzeitigen Rechtslage kann zwar der Betrag für die Kurzzeitpflege in Höhe von 1.774 Euro um den vollen Betrag der Verhinderungspflege auf bis zu 3.386 Euro aufgestockt werden. Umgekehrt ist das aber nicht der Fall. Die Verhinderungspflege in Höhe von 1.612 Euro kann nämlich nur um 806 Euro aus Mitteln der Kurzzeitpflege auf einen maximalen Jahresbetrag von lediglich 2.418 Euro erhöht werden. Im Vergleich zur Kurzeitpflege stehen für die Verhinderungspflege also derzeit 968 Euro weniger zur Verfügung. Gerade aber die Verhinderungspflege, die z. B. für die Betreuung von Kindern und jungen Erwachsenen mit Behinderung in der Familie durch Nachbarn, Freunde oder Familienentlastende Dienste eingesetzt werden kann, ist für die Entlastung von Eltern behinderter Kinder besonders wichtig, da es in der Regel keine geeigneten Kurzzeitpflegeangebote für diese Personengruppe gibt. Die derzeit noch eingeschränkte Flexibilität der Entlastungsleistungen wirkt sich deshalb für pflegende Eltern besonders nachteilig aus.

Stufenweise Einführung des Gemeinsamen Jahresbetrages

Der Gemeinsame Jahresbetrag wird nun stufenweise wie folgt eingeführt:

Ab dem 1. Januar 2024 gilt er zunächst nur für pflegebedürftige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres, die in den Pflegegrad 4 oder 5 eingestuft sind. Damit erkennt der Gesetzgeber an, dass diese Gruppe der Pflegebedürftigen mit schwersten Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten typischerweise von ihren Eltern gepflegt werden, die besonders stark belastet sind. Sie können deshalb bereits ab 2024 ihren Be-

Ratgeber des bvkm zur Grundsicherung aktualisiert

Der neue Ratgeber des bvkm richtet sich speziell an erwachsene Menschen mit Behinderung. Diese können Leistungen der Grundsicherung nach dem Recht der Sozialhilfe beziehen, wenn sie dauerhaft voll erwerbsgemindert sind.

Der jetzt umfassend aktualisierte Ratgeber berücksichtigt die zum 1. Januar 2023 in Kraft getretenen Änderungen aufgrund des Bürgergeld-Gesetzes. Mit diesem Gesetz wurden die Regelsätze erhöht und der Vermögensschonbetrag von bisher 5.000 Euro auf nunmehr 10.000 Euro angehoben. Ein angemessenes Kraftfahrzeug wird jetzt ebenfalls dem geschützten Vermögen zugeordnet. Auch wurde ein neuer Mehrbedarf eingeführt und Erbschaften werden neuerdings direkt dem Vermögen und nicht mehr dem Einkommen zugerechnet.

Wie immer verdeutlicht das Merkblatt in bewährter Form anhand konkreter Beispiele, wie hoch die Grundsicherung im Einzelfall ist und wie sich die Freibeträge vom Renten- und Werkstatteinkommen berechnen.

Das Merkblatt steht zum kostenlosen Download unter www.bvkm.de (Rubrik „Recht & Ratgeber“) zur Verfügung.

Die gedruckte Version des Ratgebers kann gegen Erstattung der Versandkosten (VK) bestellt werden. Die VK sind abhängig von der Bestellmenge. BVKM, Stichwort „Kindergeld“, Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf, *versand@bvkm.de* oder direkt im Shop unter auf *www.verlag.bvkm.de*

trag für die Verhinderungspflege um 100 Prozent aus den Mitteln der Kurzzeitpflege aufstocken. Im Jahr 2024 steht ihnen dadurch für die Verhinderungspflege ein Gesamtbetrag von 3.386 Euro zur Verfügung und damit 968 Euro mehr für diese Leistung als bisher.

Ab dem 1. Juli 2025 gilt der Gemeinsame Jahresbetrag für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege dann für alle Pflegebedürftigen. Er wird sich zu diesem Zeitpunkt auf einen Jahresbetrag von 3.539 Euro belaufen und kann von den Anspruchsberechtigten nach ihrer Wahl flexibel für beide Leistungsarten einsetzt werden. Die bisherigen unterschiedlichen Übertragungsregelungen für die Verhinderungs- und die Kurzzeitpflege, die derzeit noch gelten, entfallen deshalb in Zukunft.

Auskünfte an Versicherte

Der Anspruch auf die Erteilung von Auskünften wird ab 1. Januar 2024 verbessert. Auf Wunsch und bis auf Widerruf der Versicherten wird künftig regelmäßig jedes Kalenderhalbjahr von der Pflegekasse eine Übersicht übermittelt über die in Anspruch genommenen Leistungen und deren Kosten. Diese Übersichten sind in verständlicher Form aufzubereiten. Auf diese Weise können die Pflegebedürftigen besser im Blick behalten, in welcher Höhe z. B. Leistungen über den Gemeinsamen Jahresbetrag abgerechnet wurden, ohne dass sie diese Informationen gesondert anfordern müssen.

Pflegeunterstützungsgeld

Zum 1. Januar 2024 werden außerdem Verbesserungen beim sogenannten Pflegeunterstützungsgeld eingeführt. Anspruch auf diese Lohnersatzleistung der Pflegeversicherung haben Arbeitnehmer:innen, die kurzfristig die Pflege eines nahen Angehörigen organisieren müssen. Sie dürfen für bis zu zehn Arbeitstage der Arbeit fernbleiben und erhalten in dieser Zeit für entgangenes Arbeitsentgelt das Pflegeunterstützungsgeld. Nach der geltenden Rechtslage wird das Pflegeunterstützungsgeld je pflegebedürftigem nahen Angehörigen nur einmal für bis zu zehn Arbeitstage gewährt. Künftig besteht der Anspruch jährlich wiederkehrend. Konkret bedeutet das: Berufstätige pflegende Angehörige können sich nicht mehr nur einmalig, sondern in Bezug auf denselben pflegebedürftigen Angehörigen jedes Jahr bis zu zehn Arbeitstage bei akuter Notlage für die Pflege freistellen lassen.

Änderungen im Beitragsrecht

Um die höheren Leistungen zu finanzieren, wird der Beitragssatz für die Pflegeversicherung zum 1. Juli 2023 von 3,05 auf 3,4 Prozent erhöht. Ergänzend steigt der Zuschlag für kinderlose Versicherte von 0,35 auf 0,6 Prozent. Zur Umsetzung des Bundesverfassungsgerichtsurteils vom 7. April 2022 (Aktenzeichen 1 BvL 3/18), das dem Gesetzgeber eine gerechtere Beitragsbemessung für Familien mit mehreren Kindern vorgeschrieben hat, werden ferner gestaffelte Beitragssätze für Eltern eingeführt. Bei Versicherten mit mehreren Kindern unter 25 Jahren reduziert sich der Beitragssatz ab dem zweiten bis zum fünften Kind um einen Abschlag in Höhe von 0,25 Beitragssatzpunkten je Kind. Damit wird der wirtschaftliche Aufwand der Kindererziehung berücksichtigt, der in dieser Zeit typischerweise anfällt. Nach der jeweiligen Erziehungsphase entfällt der Abschlag wieder.

Erfolgreiche E-Mail-Aktion und Stellungnahme des bvkm

Darum, ob der Gemeinsame Jahresbetrag für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege mit dem PUEG tatsächlich eingeführt wird, mussten pflegende Angehörige lange zittern. Nachdem der Gemeinsame Jahresbetrag zunächst noch im Referentenentwurf des Bundesgesundheitsministeriums vom Februar 2023 vorgesehen und dann im Gesetzentwurf der Bundesregierung vom April 2023 wieder gestrichen worden war, wurde er schließlich erst auf den letzten Metern des Gesetzgebungsverfahrens aufgrund des Beschlusses des Gesundheitsausschusses vom 24. Mai 2023 (Bundestags-Drucksache 20/6983) wieder in das Gesetz aufgenommen. Zu verdanken ist dieser Erfolg nicht zuletzt dem beharrlichen Einsatz des bvkm und anderer Behindertenverbände sowie vor allem zahlreichen pflegenden Eltern, die sich an der breit angelegten E-Mail-Aktion des bvkm beteiligt hatten. Mit einem Musterschreiben wurden die Abgeordneten des Bundestages eindringlich auf die kräftezehrende Dauerbelastung hingewiesen, die sich aus der oftmals über Jahrzehnte erfolgenden Pflege von Kindern mit Behinderung ergibt.

bvkm fordert Ausbau von Angeboten der Kurzzeitpflege

Dieser große Erfolg darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass für die Entlastung pflegender Eltern noch viel mehr getan werden muss. In seiner Stellungnahme vom 6. März 2023 zum Referentenentwurf des PUEG hatte der bvkm deshalb auch den flächendeckenden Ausbau von speziellen Angeboten der Kurzzeitpflege für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung gefordert. Kurzzeitpflege müsse in Wohnortnähe stattfinden führte der bvkm dazu aus. Lange Anreisen zur Kurzzeitpflege seien für Eltern und Menschen mit Behinderung unzumutbar.

Mit Blick auf die hohe Inflationsrate hat der bvkm im Gesetzgebungsverfahren außerdem eine sofortige und stärkere Erhöhung des Pflegegeldes gefordert. Das zuletzt 2017 erhöhte Pflegegeld steigt zum 1. Januar 2024 lediglich um fünf Prozent. Bei einer Inflationsrate von derzeit 7,2 Prozent sei das viel zu wenig. Die Pflege eines Kindes schränke die Berufstätigkeit von Eltern massiv ein. Pflegende Eltern seien deshalb dringend auf regelmäßige Erhöhungen des Pflegegeldes angewiesen. Diese müssten zumindest einen Inflationsausgleich gewährleisten, machte der bvkm deutlich.

Die Stellungnahme des bvkm zum Referentenentwurf des PUEG und sämtliche Pressemeldungen, die der bvkm im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens veröffentlicht hat, sind auf der Webseite des bvkm zu finden unter: https://bvkm.de/ratgeber/pflegeunterstuetzungs-und-entlastungsgesetz-pueg/

Sozialpolitischer Fachtag des bvkm am 16. November 2023

Save the date! Am 16. November 2023 findet der zweite Sozialpolitischer Fachtag des bvkm in diesem Jahr als Online-Veranstaltung statt. Schwerpunkt ist diesmal die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung und dabei insbesondere die Studie zu einem zukunftsfähigen Entgeltsystem für Werkstattbeschäftigte. Referent ist Prof. Dr. Felix Welti, Professor an der Universität Kassel, der an der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales beauftragten Studie mitgewirkt hat. Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung erhalten Sie im September 2023 über den Newsletter des bvkm.

https://bvkm.de/newsletter/

Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts

Einführung einer vierten Staffel bei der Ausgleichsabgabe für Arbeitgeber

Am 20. April 2023 hat der Bundestag das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts beschlossen. Es sieht unter anderem Verbesserungen beim Budget für Arbeit und zum 1. Januar 2024 die Einführung einer vierten Staffel bei der Ausgleichsabgabe für Arbeitgeber vor. Arbeitgeber, die trotz Beschäftigungspflicht keinen einzigen schwerbehinderten Menschen beschäftigen (sogenannte „Beschäftigungsquote null"), sollen künftig mehr bezahlen.

Nach Auffassung des bvkm enthält das Gesetz viele begrüßenswerte Regelungen, greift aber insgesamt zu kurz. In seiner Stellungnahme vom 22. März 2023 hatte der bvkm deshalb eine umfassendere Reform gefordert. Insbesondere müsse die Teilhabe am Arbeitsleben auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sichergestellt werden. Nach der derzeitigen Rechtslage sei der Zugang zu Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben denjenigen Menschen mit Behinderung verschlossen, die kein „Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung" erbringen könnten. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf könnten deshalb in der Regel z. B. nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten. Dies stelle eine Diskriminierung dar und stehe nicht im Einklang mit Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention. Dies machte die Geschäftsführerin des bvkm, Dr. Janina Jänsch, auch am 27. März 2023 bei der Anhörung zu dem Gesetzentwurf im Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestages deutlich.

Die Stellungnahme des bvkm zum Gesetzentwurf zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts ist auf der Webseite des bvkm zu finden unter: *https://bvkm.de/ratgeber/gesetz-zur-foerderung-eines-inklusiven-arbeitsmarkts/*

Außerklinische Intensivpflege

Versorgung ab 31. Oktober 2023 sicherstellen – Fachverbände fordern Fristverlängerung

Die Versorgung von zirka 18.000 beatmeten und trachealkanülierten Versicherten mit Bedarf an außerklinischer Intensivpflege (AKI) muss über den 30. Oktober 2023 hinaus sichergestellt werden. Das hat Beate Bettenhausen, Vorsitzende des bvkm, im Namen der Fachverbände für Menschen mit Behinderung in einem Schreiben vom 7. Juni 2023 an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach gefordert. In dem Schreiben sprechen sich die Fachverbände dafür aus, die Frist für das Inkrafttreten des neuen Anspruchs auf AKI um zwei Jahre zu verlängern.

Für 18.000 Versicherte droht lebensgefährliche Unterversorgung

Sollte die Frist nicht verlängert werden, tritt das neue Recht zum 31. Oktober 2023 in Kraft. Bislang stehen aber nicht genügend qualifizierte Ärzt:innen zur Verfügung, um die Versorgung der betroffenen Versicherten über diesen Stichtag hinaus zu gewährleisten. Es droht deshalb eine lebensgefährliche Unterversorgung einer besonders vulnerablen Personengruppe. Derzeit sind bundesweit etwa 18.000 beatmete oder trachealkanülierte Versicherte von der neuen Rechtslage betroffen. Eine Verordnung der für sie lebensnotwendigen medizinischen Behandlungspflege darf künftig nur noch durch eine kleine Gruppe besonders qualifizierter Ärzt:innen erfolgen. Zuvor muss außerdem ermittelt werden, ob bei den Versicherten das Potenzial für eine Entwöhnung von der Beatmung oder für eine Entfernung der Trachealkanüle besteht. Der Kreis der hierzu befugten Fachärzt:innen bedarf sogar noch höherer Qualifikationen und ist damit noch enger gefasst. Das machen auch die aktuellen Zahlen deutlich: In der Arztsuche des Nationalen Gesundheitsportals sind bislang lediglich etwa 200 zur Potenzialerhebung befugte Fachärzt:innen und zirka 300 zur Verordnung von AKI befugte Hausärzt:innen gelistet. Um der Entstehung einer strukturellen Mangellage entgegenzuwirken und flächendeckende Versorgungsstrukturen aufzubauen, fordern die Fachverbände für Menschen mit Behinderung deshalb, die Frist für das Inkrafttreten der neuen Rechtslage um einen angemessenen Zeitraum zu verlängern.

Zum Hintergrund

Mit dem sehr umstrittenen Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (GKV-IPReG) wurde die AKI aus der häuslichen Krankenpflege ausgegliedert und in eine eigene Regelung überführt. Aufgrund dieser neuen Systematik haben gesetzlich Versicherte, die beatmet, trachealkanüliert oder aus anderen Gründen auf Intensivpflege angewiesen sind, ab dem 31. Oktober 2023 keinen Anspruch mehr auf häusliche Krankenpflege, sondern können nur noch AKI nach der Spezialvorschrift des § 37c SGB V erhalten. Das hierdurch geschaffene Sonderrecht für Intensivpflegepatient:innen und ihren Ausschluss vom Anspruch auf häusliche Krankenpflege hatten die Fachverbände für Menschen mit Behinderung im Gesetzgebungsverfahren nachdrücklich kritisiert.

Alle Meldungen zur Außerklinischen Intensivpflege (AKI) finden Sie unter *www.bvkm.de* (Rubrik „Recht und Ratgeber").

Katja Kruse ist Leiterin der Abteilung Recht und Sozialpolitk beim Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. (bvkm), www.bvkm.de

IMPRESSSUM

DAS BAND
Zeitschrift des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

54. Jahrgang

VERANTWORTLICH
Beate Bettenhausen (Hrsg.)

REDAKTION
Stephanie Wilken-Dapper (v.i.S.d.P.)
Tel. (02 11) 6 40 04 -14,
Fax (02 11) 6 40 04 -20
stephanie.wilken-dapper@bvkm.de

REDAKTIONSANSCHRIFT
Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.
Redaktion DAS BAND
Brehmstraße 5–7, 40239 Düsseldorf
dasband@bvkm.de | www.bvkm.de

ABONNEMENT UND ADRESSVERWALTUNG
Markus Kosciow
Tel. (02 11) 6 40 04-26
Fax (02 11) 6 40 04-20
markus.kosciow@bvkm.de

BANKVERBINDUNG
Bank für Sozialwirtschaft (BfS)
IBAN DE53 3702 0500 0007 0342 00
BIC BFSW DE33 XXX

TITEL UND REALISATION
Detlef Grove

Vorlage Titel
pixabay.com

DRUCK
reha gmbh Saarbrücken

AUFLAGENHÖHE
20.000 Exemplare

ANZEIGENVERWALTUNG
reha gmbh
Tel. 0681 93621-171
nadineberndt@rehagmbh.de

Mediadaten auch unter bvkm.de/ueber-uns/unsere-magazine/

DAS BAND erscheint viermal jährlich. Für Mitglieder des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag erhalten. Das Jahresabonnement für Einzelbezieher kostet € 25,00. Die Lieferung erfolgt automatisch für ein weiteres Jahr, wenn nicht bis zum 30. September eine schriftliche Kündigung erfolgt.

Beiträge sind urheberrechlich geschützt.

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich.

ISSN 01 70-902 X

Halle 6 D07/I

Der bvkm auf der REHACARE Messe 2023

Bald ist es soweit. Vom 13.–16. September 2023 findet die große REHACARE International in Düsseldorf statt. Besuchen Sie den bvkm auf seinem Stand in Halle 6 D07/I und treffen Sie das Team vom bvkm. Wir freuen uns, Sie dort begrüßen zu dürfen.

Am Stand erwarten Sie unsere Fachbücher, Zeitschriften, Ratgeberbroschüren und aktuellen Neuerscheinungen. Alle Bücher können zum Messepreis gekauft oder bestellt werden.

Was wir sonst noch für Sie geplant haben:
Im Sportcenter des BRS NW, Halle 7 A, werden zwei Mitglieder des bvkm-Fachausschusses Sport ihre Sportarten präsentieren und zum Ausprobieren einladen: **Michael Schoo**, Autor der Buches „Sport, Spiel und Bewegung für Menschen mit mehrfachen Behinderungen“, wird dort „Boccia“ und sein Buch vorstellen. **Lutz Pfleghar** von der bvkm-Mitgliedsorganisation Stiftung Pfennigparade, wird die spannende Sportart „Frame-Running“ vorführen. Die „Frame-Runner“ können dort ausprobiert werden. Sicherlich wird Lutz Pfleghar mit den spektakulären Frame-Runnern auch am Messestand des bvkm vorbeischauen.

Weitere Infos zu Aktionen auf dem Messe-Stand des bvkm und die Präsenz im Sportcenter finden Sie unter www.bvkm.de (Über uns/Veranstaltungen bvkm)

Neu im Verlag

Der Bücher-Herbst im verlag selbstbestimmtes leben steht ganz im Zeichen der Unterstützten Kommunikation. Freuen Sie sich mit uns auf ein weiteres Buch in der Reihe „Leben pur“.

▶ **Leben pur** – Kommunizieren und Beziehungen gestalten mit Menschen mit Komplexer Behinderung
Anna Zuleger, Nicola Maier-Michalitsch (Hrsg.)

Sich mitteilen zu können, verstanden zu werden und Beziehungen mit anderen einzugehen, sind essenzielle Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Menschen, die auf eine nonverbale Kommunikation angewiesen sind, müssen lernen, sich dennoch bestmöglich auszudrücken, oftmals über Mimik, Gestik, Lautieren, körperliche Reaktionen wie erhöhter Puls, gesteigerte Atmung, Schwitzen etc. Es müssen Beziehungen mit dem Gegenüber eingegangen werden, damit ein Verstehen überhaupt möglich wird. Von Eltern und Fachkräften wird eine hohe Fachkompetenz gefordert, um Möglichkeiten der Verständigung mit Menschen mit Komplexer Behinderung zu etablieren und Beziehungen auch außerhalb der Familie und Fachwelt zu ermöglichen. Das dazu nötige Fachwissen will das Buch vermitteln. Es informiert über den neuesten Wissensstand und aktuelle Methoden und Möglichkeiten der Umsetzung in der Praxis.

Erscheinungstermin: September 2023
ISBN: 978-3-945771-31-0
ca. 20 Euro (Mitglieder: 14 Euro)
Düsseldorf, verlag selbstbestimmtes leben

Der **verlag selbstbestimmtes leben** ist Eigenverlag des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm). Mitglieder des bvkm erhalten auf alle Bücher Rabatt. Hier können Sie Ihre Bestellung aufgeben oder das komplette Verlagsprogramm anfordern:

verlag selbstbestimmtes leben/bvkm,
Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/64004-15, Fax: 0211/64004-20
E-Mail: versand@bvkm.de www.bvkm.de